

INDUSTRIEVEREIN SACHSEN

1828



aktuell

Vorsprung durch Nähe

Europas erste

Wasserstoff- Straßenbahn

soll aus Sachsen
kommen



**Wissenschaft
trifft Industrie**

bei SITEC Industrietechnologie

**Wasserstoff
im ÖPNV**

bei HeiterBlick GmbH

**Bloß nicht in den
Seilen hängen**

Regina Halmich



Erfolgsgeschichte in der zweiten Heimat: 20 Jahre Porsche-Produktion in Leipzig

Am 20. August 2002 rollte im Porsche Werk Leipzig das erste Fahrzeug vom Band – ein Porsche Cayenne. Was vor 20 Jahren klein begann, war für Porsche der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Seither steht der sächsische Standort für zukunftsweisenden Automobilbau.

Ein Blick zurück

Die Entscheidung für Leipzig als zweiten Porsche-Produktionsstandort neben Stuttgart-Zuffenhausen fiel im Jahr 1999. Innerhalb von drei Jahren entstand ein neues Montagewerk, das im August 2002 feierlich eröffnet wurde. Das Werk steht von Beginn an für Mut und Aufbruch: Mit dem Cayenne hat Porsche 2002 in doppelter Hinsicht Neuland betreten – mit einer neuen Fabrik und einem neuen Fahrzeugsegment. Bereits kurz nach Produktionsstart des Cayenne wurde das Werk erstmalig um einen separaten Manufakturbereich für die Montage des Carrera GT erweitert. Porsche Leipzig fertigte von 2003 bis 2006 insgesamt 1.270 Einheiten des Supersportwagens. Im Jahr 2009 erfolgte die nächste Erweiterungsstufe für die Montage des Panamera. Mit der Entscheidung im Jahr 2011, das neue Porsche-Modell Macan vollständig in Leipzig zu fertigen, wurde der Standort von 2011 bis 2013 zu einem sogenannten Vollwerk ausgebaut, mit eigenem Karosseriebau und Lackiererei. Für die vollständige Fertigung der zweiten Generation des Panamera, die seit 2016 vom Band rollt, erhielt das Werk in einer vierten Erweiterung unter anderem einen zweiten Karosseriebau. Heute zählt Porsche Leipzig mit mehr als 4.300 Mitarbeitern zu einem

der größten Arbeitgeber in der Region. Das Werk produziert täglich bis zu 550 Macan und Panamera. Seit 2019 wird das Porsche Werk in Leipzig zum fünften Mal ausgebaut, zu einem Kompetenzstandort für Elektromobilität. Damit stellt das Unternehmen wichtige Weichen für die Zukunft des Werks und für die Produktion künftiger Modelle. Für die nächste Generation des Macan, die

Spektrum sozialer, sportlicher und kultureller Aktivitäten. Sie unterstreichen die Verbundenheit des Sportwagenherstellers mit der Stadt und dem Freistaat Sachsen. Das Unternehmen unterstützt beispielsweise das Gewandhausorchester Leipzig und ist Hauptsponsor der Open-Air-Konzerte „Klassik airleben“. Mit dem Umweltbildungsprojekt „Porsche Safari“ bietet

„Wir haben bisher alle Herausforderungen mit Teamgeist und Herzblut gemeistert. Das ist unser Erfolgsrezept – an dem wollen wir festhalten und die Zukunft des Standorts aktiv gestalten.“

Gerd Rupp, Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Leipzig GmbH

elektrisch auf den Markt kommen soll, ist ein neuer Karosseriebau entstanden. Auch wurde die Montagelinie befähigt, zukünftig Fahrzeuge mit drei verschiedenen Antriebsarten auf einer Linie zu produzieren – Verbrenner-, Hybrid- und vollelektrische Fahrzeuge.

Engagement für die Region

Zum Engagement von Porsche in der Stadt Leipzig gehört ein umfassendes

der Sportwagenhersteller Entdeckertouren für Familien und Kinder im Alter von sieben bis 13 Jahren über die Naturflächen des Werkgeländes an. Zudem unterstützt Porsche in Kooperation mit Fußballerligist RB Leipzig den Fußball-Nachwuchs, unter anderem mit dem Stadtteiltourier „Leipziger Viertelfinale“. Auch ist Porsche in diesem Jahr zum neunten Mal Präsentator des Leipziger Opernballs.

Das Porsche Werk Leipzig

Werkserweiterungen 5

1,9 Milliarden Euro Investition

390.000 Quadratmeter Produktionsfläche

4.300 Kollegen arbeiten heute bei Porsche Leipzig

259 Kolleginnen und Kollegen starteten im Jahr 2002

24 Stunden am Tag herrscht in drei Schichten Hochbetrieb

550 Fahrzeuge rollen jeden Tag in Leipzig vom Band

1,7 Millionen Fahrzeuge sind in den vergangenen 20 Jahren produziert worden

Liebe Mitglieder und Freunde des Industrievereins Sachsen 1828,

die Füllstände der deutschen Gasspeicher sind hoch, der Streckbetrieb von drei Atomkraftwerken in Deutschland verabschiedet und die angedachte Gasumlage wieder einkassiert – erste Schritte, um die Energiekrise zu bewältigen sind gemacht. Aus Sicht der sächsischen Wirtschaft sind derzeit dennoch viele Fragen unbeantwortet. Zahlreiche Betriebe im Freistaat stehen weiterhin mit dem Rücken zur Wand und fürchten um ihre Existenzen. Der Industrieverein hat daher gemeinsam mit anderen sächsischen Wirtschaftsverbänden die Politik aufgefordert, weitere Anstrengungen zu

unternehmen. Zur Energieerzeugung sollten alle verfügbaren Kapazitäten genutzt werden. Um die Kostenbelastung der Wirtschaft zu reduzieren, ist die Absenkung der Steuern für Energie auf das europäische Mindestmaß notwendig. Zudem ist die CO₂-Bepreisung auf fossile Energie bis 2024 auszusetzen, dies gilt auch für die geplante Besteuerung von Kohle und Abfall. Der bisher vorgestellte Gaspreisdeckel kommt für einen Großteil der gewerblichen Verbraucher zu spät und führt zu einer Entlastungslücke. Es ist zwingend notwendig, diese Lücke zu schließen und eine finanzielle Brücke bis



zum Greifen der Gaspreisbremse zu schlagen. Weiterhin kann die Unabhängigkeit von allen fossilen Energieträgern nicht kurzfristig realisiert werden. Daher ist die Deckelung der Preise als zusätzlich flankierende Maßnahme unabdingbar.

Ihre *Katrin Hoffmann*

INHALT

TitelTHEMA

- 4 Wasserstoff im ÖPNV**
Meeting bei HeiterBlick in Leipzig

IndustrieWISSENSCHAFT

- 6 Tag der Industrie und Wissenschaft** bei SITEC GmbH
8 Boxweltmeisterin Regina Halmich im Interview
10 Bedeutung von Innovationen
Staatsminister Sebastian Gemkow
11 Dr. Dirk Orlamünder
spricht im Industrieverein

MakersUNITED

- 13 Reise nach Nova Gorica**
Macher folgen Einladung
14 makers united
das europäische Macherfestival

RückBLICK

- 20 Sommertreff der sächsischen Wirtschaft** in Freiberg
23 Jahreshauptversammlung
25 Meeting in Terra.Ursprung
26 Chemnitz meets Isreal
Erster deutsch-israelischer Mittelstandstag
27 Sächsische Innovationskonferenz
28 30 Jahre Fraunhofer IWU
29 30 Jahre KOMSA
30 20 Jahre Industrieverein
Jubiläumsgala im Wirkbau

KULTURschaffend

- 33 Begehungen** in Thalheim

GründerSZENE

- 34 Jobtausch** mit JobSwop.io
35 MIXEN unterstützt Künstler
36 RWC factory sichert Fahrräder

NETZwerk

- 38 Personalien**
Dr. Andreas Handschuh
Christoph Neuberg
Dr. Susanne Richter
39 Neubau der DEKRA
41 Digitale Werkzeuge nutzen
am Fraunhofer IWU
42 NachfolgeWerk der TUC

AusBLICK

- 43 Der Industrieverein lädt ein**



Erste europäische Wasserstoff-Tram kommt aus Sachsen

Die erste europäische wasserstoffbetriebene Straßenbahn wird aus Sachsen kommen, versicherte Samuel Kermelk, Geschäftsführender Gesellschafter des Leipziger Straßenbahnbauers HeiterBlick, bei einer Veranstaltung des Industrievereins Sachsen 1828 im Oktober in Leipzig.

Die Entscheidung habe er gemeinsam mit den Chemnitzer Unternehmern, Dr. Volkmar Vogel, Vice President der Hörmann Vehicle Engineering GmbH, und Rainer Hollnagel, Geschäftsführer der FLEXIVA automation & Robotik GmbH, bereits vor drei Jahren getroffen, nachdem es die ersten Anfragen von Kunden aus Görlitz und Leipzig gab.

So haben die Leipziger Verkehrsbetriebe die Absicht, durch den Auwald im Süden der Stadt eine Ost-West-Ver-

bindung zu schaffen. Da die Strecke durch Natur sowie ein Gründerzeitviertel führt und man Sichtachsen erhalten und die Umwelt schützen wolle, solle auf eine Oberleitung verzichtet werden.

So auch in Görlitz. Dort wollen die Verkehrsbetriebe über die neue Neiße-Brücke auch den

polnischen Stadtteil anbinden und eine Straßenbahnschleife legen. Für diesen Neubau wolle man ebenfalls komplett auf die Oberleitung verzichten.

Beide Strecken sind jedoch eigentlich zu lang für den Einsatz eines Superkondensators oder den Batteriebetrieb, so

dass die Forderung nach einer Wasserstoffbahn aufkam.

Die Vorteile liegen auf der Hand, betonte Wasserstoff-Experte Prof. Dr. Thomas von Unwerth von der Technischen Universität Chemnitz. Neben den Umweltvorteilen, wie der Verbesserung der Luftqualität, erhöhe sich die Fle-



Eine von 150 Straßenbahnen, die HeiterBlick aktuell im Auftragsbestand hat

Prof. Dr. Thomas von Unwerth, Technische Universität Chemnitz



**Flexiva-Geschäftsführer
Rainer Hollnagel**



Dr. Volkmar Vogel, Vice President der Hörmann-Gruppe

xibilität durch schnelles Nachtanken und eine größere Reichweite. Zudem reduzieren sich Wartungs- und Instandhaltungskosten.

Im ersten Schritt werde nun geforscht, so Kermelk. Dazu habe man gemeinsam mit den Partnern Hörmann und Flexiva einen Forschungsförderantrag beim Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur gestellt und mit einem Projektvolumen von fünf Millionen Euro bewilligt bekommen. Ziel ist es, Anfang des nächsten Jahres eine Vorkonstruktion des Fahrzeugs zu haben, auf der man aufsetzen kann, um im zweiten Schritt im kommenden Jahr einen Prototyp zu bauen. Diesen wolle man dann innerhalb der nächsten vier Jahre auf die Schiene und in den Testbetrieb bringen.



**Samuel Kermelk,
Geschäftsführer der
HeiterBlick GmbH**



Dr. Christian Growitsch, Leiter des Fraunhofer-Zentrums IMW in Leipzig

„Das Projekt“, versicherte Samuel Kermelk stolz, „können wir aus unserer Region heraus stemmen“. HeiterBlick habe bereits vor der Corona-Pandemie begonnen, hauptsächlich regional einzukaufen.

fen. „Für uns als technikgetriebenen Mittelständler ist es viel einfacher, gute Technik in die Werkhalle zu bekommen, wenn der Lieferant im Umkreis von zwei Fahrtstunden ansässig ist. Deswegen haben wir trotz einiger theoretischer Kostenvorteile immer darauf verzichtet, in Portugal, in der Türkei oder sogar in China einzelne Elemente einzukaufen. 98 Prozent erwerben wir in Deutschland.“ Aus diesem Ansatz heraus werde etwa ein Viertel der Wertschöpfung vor Ort in Leipzig, rund 40 Prozent in Sachsen bzw. zwei Drittel in

Mitteldeutschland erbracht. Perspektivisch gesehen hat das Thema Wasserstoff ein gutes Entwicklungspotenzial in Mitteldeutschland, da alle Voraussetzungen, wie eine funktionierende Infrastruktur, industrielle Anwendungen und Unternehmer, die daraus eine internationale Wettbewerbsfähigkeit ableiten, vorhanden seien, so Dr. Christian Growitsch, Leiter des Fraunhofer-Zentrums für Internationales Management und Wissensökonomie IMW in Leipzig.

Tag der Industrie und Wissenschaft

Zehn Deutschlandstipendien und seinen mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis „Richard Hartmann“ verlieh der Industrieverein Sachsen 1828 im Beisein des sächsischen Wissenschaftsministers Sebastian Gemkow zum diesjährigen Tag der Industrie und Wissenschaft, der in Kooperation mit dem Verein Kreatives Chemnitz bei der SITEC Industrietechnologie GmbH stattfand.

Mit dem Förderpreis würdigt der Industrieverein jährlich wissenschaftliche Ergebnisse im Freistaat Sachsen mit einem hohen Praxisbezug, die zur Stärkung der sächsischen Wirtschaft beitragen.

In diesem Jahr ging der Industrieverein-Förderpreis an Dr. Slim Naifar, Absolvent der Technischen Universität Chemnitz, für seine mit summa cum laude bewertete Dissertation, in der er sich der

Energiegewinnung aus ambienten kinetischen Energiequellen widmete.

Gleichzeitig markierte die Festveranstaltung den Auftakt für das gemeinsame Projekt des Industrieverein Sachsen 1828 und Kreatives Chemnitz „Neue Maker für Sachsen“, welches vom sächsischen Wirtschaftsministerium unterstützt wird und das auf der Grundlage eines interdisziplinären Ansatzes durch

Wirtschaft, Wissenschaft und Maker-Szene, neue Mitmachangebote für Kinder- und Jugendliche entwickelt. Ziel ist es, diese für Technik, MINT-Themen und den digitalen Wandel zu begeistern.

Im Festvortrag mit dem Titel „Bloß nicht in den Seilen hängen“ erläuterte Boxweltmeisterin Regina Halmich, was Erfolg im Ring und im Business gemeinsam haben. „Bei Ihnen und bei mir zählt das Gleiche:





Fotos: Ines Escherich



kontinuierliche, harte Arbeit. Und manchmal muss man an die persönlichen Grenzen gehen und auch darüber hinaus“, so Halmich. Anhand ihrer erfolgreichen Laufbahn und Entwicklungsgeschichte erklärte sie, was es bedeutet, für die eigenen Ziele zu kämpfen. Inmitten einer Männerdomäne behauptete sie sich als Profiboxerin und musste dabei vieles lernen.

Letztendlich beeindruckte sie mit ihrer Leistung und wurde schnell von ihren männlichen

Kollegen respektiert. „Ich war für meinen Ehrgeiz, für meinen Trainingsfleiß und für meine mentale Stärke bekannt.“ Heute weiß sie, dass man auch mal auf der „Verliererseite“ stehen muss, um zu begreifen, wie es sich anfühlt, zu scheitern. „Das gehört sowohl zu Ihrem Beruf, als auch zu meinem“, betonte sie.

Neben einem spannenden Rundgang durch das Unternehmen mit SITEC-Geschäftsführer Nico Nebel bot der Abend die Möglichkeit der Vernetzung und den Raum für zahlreiche Gespräche.

Für die passende musikalische Umrahmung sorgte das Duo Lina Motsiuk und Henrik Lehmann mit Gesang und Pianobegleitung.

Lina Motsiuk, Regina Halmich und Henrik Lehmann





Regina Halmich

Boxweltmeisterin Regina Halmich

im Interview

Regina Halmich machte das Frauenboxen in Deutschland populär – trotz heftigem Gegenwind. Als klassische Männerdomäne war der Kampfsport einer weiblichen Beteiligung gegenüber kritisch und so musste sich Halmich jahrelang beweisen. Doch die Karlsruherin hat sich durchgeboxt, war zwölf Jahre lang Weltmeisterin und hat es nun in die Internationale Hall of Fame des Boxens geschafft.

Frau Halmich, Sie wurden in den USA in die Internationale Hall of Fame des Boxens aufgenommen – noch einmal herzlichen Glückwunsch! Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Das ist natürlich ein absoluter Ritterschlag, denn mehr geht einfach nicht. Ich habe wirklich nicht mehr damit gerechnet. Frauen werden erst seit drei Jahren in die Inter-

ationale Hall of Fame des Boxens aufgenommen. Ich bin weltweit die fünfte und in Deutschland die erste Frau, die aufgenommen wurde. Und nach Max Schmeling die zweite Deutsche überhaupt. Das ist unfassbar und bildet den Höhepunkt meiner Karriere. Als ich den Anruf bekommen habe, konnte ich es erst gar nicht realisieren. In Amerika ist das natürlich noch mal viel größer, da hat Sport auch einen anderen Stellenwert. Wenn man in Amerika in einer Hall of Fame ist, dann hat man sozusagen einen Legendenstatus. Ich wurde abgeholt am Flughafen, Fans standen in New York mit meinen Bildern – das kann man sich nicht vorstellen. Wir haben drei Tage lang gefeiert – mit einem Autokorso und die Leute haben uns zugejubelt. Das war so viel, dass es mir schon fast unangenehm war, weil ich das in dieser Form wirklich nicht gewohnt bin. Ich habe auch in Deutschland tolle Fans gehabt, aber das war natürlich das Sahnehäubchen.

Sie sind nach wie vor eng mit der Branche verbunden. Was sind Ihre aktuellen Tätigkeiten?

Ich gebe ab und zu Trainings – in Form von Specials. Aber ich bin keine Alltagstrainerin, die jeden Tag in einem Club ist. Bald bin ich zum Beispiel wieder auf der MS EUROPA 2 und mache dort das Trainingsprogramm gemeinsam mit Fabian Hambüchen. Ich kommentiere Boxkämpfe für den Sportsender DAZN und schreibe für das Boxsportmagazin. Ich bin mit dem Boxen und dem Sport weiterhin sehr eng verbunden. Das ist einfach meine Kernkompetenz. Selbst wenn ich Vorträge halte, erzähle ich über meinen Weg und über meine Boxkarriere.

Aber vermisst man es als Profisportlerin manchmal, selbst wieder in den Ring zu steigen?

Das ist der Grund, warum ich tatsächlich keine Boxhandschuhe mehr anziehe. Ich

mache FitBo-Training, also Kampfsporttechniken mit Musik, darin bin ich auch ausgebildet seit über zwanzig Jahren. Wenn ich Boxen wieder trainiere, kommt wieder dieser Wettkampfgedanke und ich kann nicht einfach nur am Sandsack sein – das bin nicht ich. Deshalb mache ich das aus Selbstschutz. Ich mache noch Crossfit, aber von den Boxhandschuhen lasse ich die Finger.

Sie haben sich in einer klassischen Männerdomäne als Frau einen Namen gemacht – wie erging es Ihnen innerhalb der Branche zwischen all den männlichen Kollegen?

Ich musste mich durchsetzen, ich hatte ja keine andere Wahl. Und natürlich waren die Jungs erstmal sehr kritisch, aber die haben mich dann auch akzeptiert, weil ich diese Leistung gebracht habe. Weil ich mit trainiert habe, weil ich nicht gemockert habe, sondern wirklich

voll durchgezogen habe. Und das haben sie dann respektiert. Aber man muss sich als Frau in einer Männerdomäne den Platz erarbeiten und doppelt und dreifach so gut sein, um diese Anerkennung zu bekommen. Ich bin heute noch in einer Männerdomäne. Ich kommentiere Männerboxkämpfe – eine Frau wird stark kritisiert, wenn sie Männer beurteilt. Das ist auch für manche Männer weiterhin schwierig, wenn eine Frau ihre Kämpfe bewertet.

Was meinen Sie - Hat sich die Frauenrolle im Boxsport (auch in Deutschland) verändert und wenn ja, wie?

Es hat sich sehr verbessert. In Deutschland hat das Boxen momentan einen ganz schweren Stand auch bei den Männern, weil aktuell keine Fernsehsender mehr übertragen. Es wurde verpasst, den Nachwuchs aufzubauen und bekannt zu machen. Aber weltweit hat sich viel getan: Die Frauen machen jetzt Hauptkämpfe im Madison Square Garden oder im Wembley-Stadion. Boxen vor 30, 40 oder 50 Tausend Zuschauern. Es ist ausverkauft und die Frauen verdienen inzwischen Millionen. Es hat sich wirklich viel getan. Das bekommt man hier nicht so sehr mit, aber ich bin wirklich froh darüber.

Sie haben ursprünglich eine Lehre als Rechtsanwaltsfachangestellte absolviert. War es für Sie bereits zur Lehre klar, dass Ihr Ziel eigentlich ist, vom Boxen zu leben?

Ja, das wusste ich. Sonst wäre ich weiter zur Schule gegangen. Aber ich habe nach der mittleren Reife die Ausbildung gemacht und für mich war klar: ich will Profiboxerin werden. Während meiner Ausbildung war ich schon fest im Training und es war bereits das Ziel, Profi zu werden. Und die Ausbildung war lediglich die Bedingung meiner Eltern. Man wusste ja nicht, wie es weitergeht als Profiboxerin.

Eine Profisportkarriere braucht vor allem Selbstdisziplin. Wie schafft man es, so diszipliniert an sich zu arbeiten? Welche Tipps können Sie da vielleicht auch jungen Menschen geben, die große Ziele verfolgen?

Ja, es gibt ja auch immer wieder Parallelen zum Berufsleben. Es ist die harte ehrliche Arbeit und man braucht Disziplin, Mut, Ausdauer und den Willen zum Erfolg. Man muss oft vieles dem Ganzen

unterordnen. Letzten Endes war auch ich als Frauenboxerin ein Startup. Ich sage immer, man muss Träume und Visionen haben. Und das Entscheidende ist, dass man für etwas brennt und die Leidenschaft mitbringt – ohne geht's nicht.



Regina Halmich kam 1976 in Karlsruhe zur Welt. Vom Judotraining über Karate und Kickboxen gelang sie schließlich zum Boxen. In ihrer Amateurphase wurde sie zwischen 1992 und 1994 drei Mal deutsche Meisterin und schließlich auch Europameisterin. Am 1. April 1994 folgte der Europa-Meistertitel in der Profiriege im Super-Fliegengewicht, was Halmichs Karriere offiziell einläutete. 1995 erkämpfte sie den Titel im Fliegengewicht und wurde Weltmeisterin der „Women International Boxing Federation“ im Junior-Fliegengewicht. Danach war sie von 1998 bis 2000 WIBF-Weltmeisterin im Fliegengewicht. Ihren letzten Fight im Jahr 2007 gegen Hagar Shmoulefeld Finer sahen rund 8,8 Millionen Zuschauer. Die 1,61 Meter kleine Sportlerin machte das Thema Frauenboxen damit endgültig salonfähig.

Sächsischer Wissenschaftsminister im Industrieverein

Sebastian Gemkow über die Bedeutung von Innovationen

Der sächsische Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow sprach zum Tag der Industrie und Wissenschaft stellvertretend für die sächsischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und damit für den Wissenstransfer und Innovationen. „Unsere Hochschulen sind von ganz besonderer Bedeutung für den Freistaat Sachsen, denn sie bringen Innovationen, Internationalisierung, Welt-offenheit und kulturelle Vielfalt in unser Land. Sie ziehen junge Leute an und bringen kreatives Potenzial zu uns nach Sachsen“, so der Wissenschaftsminister. Die Hochschulen sind zudem Orte geistiger Begegnungen und fungieren hin und wieder auch als kritische Impulsgeber. Vor allem aber erneuern sie unser Land stetig.

Gemkow thematisierte in diesem Zuge auch die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen, worin Innovationen als Triebkräfte für Wachstum, Beschäftigung, sozialen Zusammenhalt und für den Schutz der Lebensgrundlagen beschrieben werden. Damit seien sie von zentraler Bedeutung für das globale Werben im internationalen Wettbewerb für unseren Standort. Der Wissenschaftsminister sieht Innovationen als einzige Option, den aktuellen globalen Herausforderungen entgegenzutreten und Lösungen für gesellschaftliche Bedürfnisse zu finden. Wichtig ist deshalb, dass die Voraus-

setzungen für Innovationen geschaffen werden. „Am besten lässt sich die gesellschaftliche Relevanz von Innovation und innovativen Prozessen fördern, wenn Wissenschaft, Forschung, Unternehmen und die Gesellschaft eng zusammen an dieser Aufgabe arbeiten“, so Gemkow. Nur so entstünden notwendige Vernetzungen, die wiederum zu komplexen wechselseitigen Austauschprozessen führen und so manche Innovationen überhaupt erst hervorbringen. Inmitten dieser wichtigen Zusammenarbeit spielen der Transfer und die Inter- und Transdisziplinarität eine entscheidende Rolle. Der Wissenschaftsminister erwähnte hierbei den sächsi-

schen Hochschulentwicklungsplan und die Zielvereinbarung, worin Hochschulen dazu angehalten werden, Transfer durchzuführen. Dafür werden immer wieder spezielle Transferstrategien entworfen und umgesetzt. „Damit diese Bedeutung des Transfers für unsere Hochschulen noch sichtbarer wird, haben wir in der Novelle, die wir als Entwurf für unser neues Hochschulgesetz dem Landtag übersenden werden, den Transfer noch einmal ganz besonders hervorgehoben und schreiben es gewissermaßen den Hochschulen nochmal ins Stammbuch, dass sie darauf besonders zu achten haben.“

Zum Schluss betonte Gemkow die Bedeutung von Plattformen, auf denen die verschiedenen Institutionen zusammen-treffen können: Forscher, Industriepartner, gesellschaftliche Organisationen und die Kreativwirtschaft – sie alle benötigen gemeinsame Netzwerke, Cluster oder Verbünde, um gemeinsame Projekte zu entwickeln und durchzuführen. Der Industrieverein Sachsen bilde einen solchen Knotenpunkt, der zur Vernetzung beitrage.

Wir danken dem Wissenschaftsminister für diese motivierenden Worte.





Dr. Dirk Orlamünder

schürt Hoffnung beim Tag der Industrie und Wissenschaft

Als Leiter der Abteilung für Digitalisierung, Bergbau und Marktordnung im sächsischen Wirtschaftsministerium befasst sich Dr. Dirk Orlamünder seit 2009 intensiv mit Energiepolitik, Bergbau, Umweltfragen und Wirtschaftsanalyse.

Zum Tag der Industrie und Wissenschaft sprach er über die aktuelle Situation in Sachsen. Die sächsische Industrie stelle mit ihrer Vielfalt eine wesentliche Säule der Wertschöpfung und damit auch des Wohlstandes im Freistaat Sachsen dar.

Durch die aktuelle Krisensituation stehe sie jedoch vor enormen Herausforderungen. Dazu zählen die Digitalisierung, Demografie, Deglobalisierung, Dekarbonisierung und Energie.

Die Digitalisierung drohe, bestehende Geschäftsmodelle zu gefährden und anzugreifen. Sie kann Unternehmen aber auch dabei unterstützen, einzelne Prozesse agiler umzusetzen und Geschäftsmodelle innovativer und effizienter zu gestalten.

Das Thema Demografie stehe laut Dr. Orlamünder schon seit mehreren Dekaden auf der Agenda. Betrachte man jedoch die Geburtenzahlen und die aktuelle Entwicklung, könne man von relativ guten Prognosen sprechen.

„Die Deglobalisierung beschäftigt uns nicht erst seit der Pandemie und seit dem Krieg in der Ukraine. Dass Lieferketten und Wertschöpfungsketten

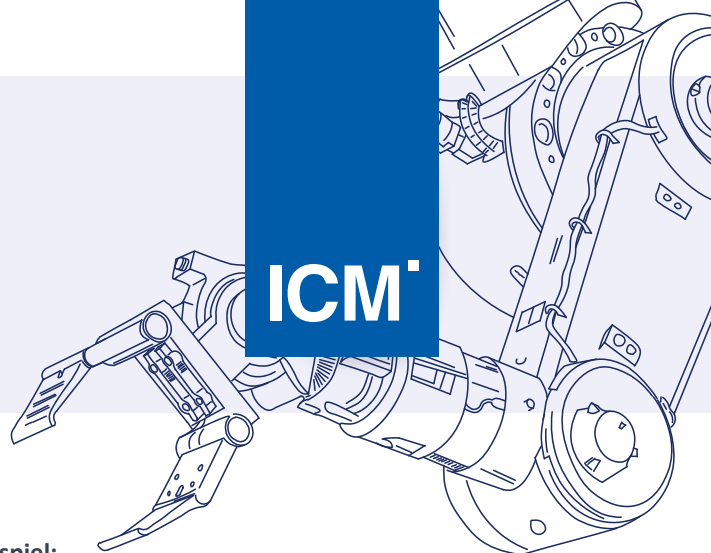
nicht mehr so funktionieren, wie sie es jahrelang getan haben, ist Realität. Sie drohen zu reißen und man muss sich nach anderen Partnern und Regionen umsehen, um sein bisheriges Modell nicht zu gefährden. Insbesondere durch den hohen Exportanteil der sächsischen Industrie ist das eine Herausforderung“, so Dr. Orlamünder.

Die Dekarbonisierung werde aktuell durch die Energiekrise fast schon überlagert, da es im Thema Energie momentan eine einzige Herausforderung sei, diese überhaupt sicherzustellen. Dr. Orlamünder verliert aber auch da nicht die Hoffnung: „Es ist erstaunlich, wie weit auch die Industrie in ihrer Entkopplung von fossiler Energie bereits in einem relativ kurzen Zeitraum gekommen ist.“ Er bezog sich dabei auf neue Ergebnisse der Bundesnetzagentur, die darauf hindeuten, dass die Abhängigkeit von russischem Erdgas in der deutschen Industrie im Vergleich zu den Vorjahren bereits deutlich zurück gegangen ist – wenn auch notgedrungen. Um diesen Weg weiterhin zu beschreiten, benötige man neue Verfahren, neue Partner und neue Akteure, mit denen es kreativ zu sein gilt: „Resilienz der Wirtschaft hat viel mit Kreativität der Akteure zu tun. Und Kreativität hat viel damit zu tun, dass man verschiedene Akteure mit verschiedenen Sichtweisen zueinander bringt, miteinander vernetzt und daraus neue Ideen kreiert.“

Dafür seien in Sachsen die Grundbedingungen gegeben: man habe die nötigen Akteure, hervorragende Unternehmen und eine Forschungs- und Entwicklungslandschaft. Und auch die Vernetzung finde bereits statt, sodass miteinander Lösungen gefunden werden können.

Was laut Dr. Orlamünder jedoch noch viel stärker angekurbelt werden müsse, ist die öffentliche Begeisterung für die Themen Technologie und Industrie. Damit meint er vor allem die Bewerbung von Ausbildungen und Studienplätzen. Man müsse für das Thema begeistern, um damit die Voraussetzung für eine zukünftig starke industrielle Basis zu schaffen. Die vom sächsischen Wirtschaftsministerium unterstützte makers united sieht er hier als einen tollen Schritt in die richtige Richtung, da man aktiv an junge Leute herantritt und sie somit für Technik und Industrie begeistert.

ICM GmbH - Partner für den innovativen Mittelstand



Innovationen stellen eine der wichtigsten Voraussetzungen für die soziale und technologische Entwicklung unserer Gesellschaft dar und tragen dazu bei, den Fortbestand von Wertschöpfung und Wohlstand in Sachsen und Deutschland zu sichern. Wir, die ICM GmbH, denken Innovationen weiter und bieten Ihnen attraktive Produkte, Dienstleistungen und Services, von der ersten Idee bis zur marktreifen Umsetzung. Wir unterstützen Sie in der Entwicklung Ihrer Ideen, realisieren anwendungsorientiert Ihre Lösung und begleiten Sie bei der Verwertung Ihrer Ergebnisse.

Praxisbeispiel:

Mit unserem System „**Bin-Picking-Modular**“ erreichen wir größtmögliche Flexibilität und Produktivität für die roboter-automatisierte Bauteilvereinzelung mittels „**Griff in die Kiste**“.

Dabei kombinieren wir hochleistungsfähige und zuverlässige Objekterkennungssysteme von Keyence. Wir setzen unser Know-How in der Robotik ein, um ein Höchstmaß an Bedienkomfort, Sicherheit und Performance zu garantieren. Der Integrierbarkeit unseres Systems „Bin-Picking-Modular“ in Ihre Anlagen und Prozesse sind dabei kaum Grenzen gesetzt.



Sie sind auf der Suche nach
Ihrer innovativen Lösung?
Kontaktieren Sie uns.



 www.icmgmbh-chemnitz.de

MIT INDUSTRIEFORSCHUNG ZUM ERFOLG.

ICM GmbH
Otto-Schmerbach-Straße 19
09117 Chemnitz

Fon +49 (0)371 / 2 78 36-450
Mail info@icmgmbh-chemnitz.de



Industrieverein mit Chemnitzer Machern in Nova Gorica

Auf Einladung des Bürgermeisters der Stadt Nova Gorica, Klemen Miclavic, sind Vertreter des Industrievereins Sachsen 1828 sowie des Branchenverbands der Kultur- und Kreativwirtschaft Kreatives Chemnitz mit einer elfköpfigen Maker-Delegation aus Chemnitz, darunter die Schülergießerei der Sachsen Guss GmbH, das Team von ARC Solutions und das Holzkombinat Chemnitz, im September nach Slowenien gereist. An zwei Tagen luden sie dort slowenische Schüler und Familien zum Mitmachen, Experimentieren, Tüfteln und Ausprobieren à la makers united ein.

Die Besucher konnten Medaillen aus Metall gießen, Geodome aus Holz bauen und mit einer CNC-Fräse experimentieren.

Die Einladung hatte der Bürgermeister von Nova Gorica - der Stadt, die neben Chemnitz im Jahr 2025 Kulturhauptstadt Europas ist, am Rande seines Besuchs Anfang Juli in Chemnitz



ausgesprochen. Damals hatte er das Erfinder- und Tüftlerfestival makers united besucht und sich begeistert gezeigt.

"Die Einladung haben wir sehr gern angenommen und die Reise gemeinsam mit den Verantwortlichen in Nova Gorica in relativ kurzer Zeit organisiert", so Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrievereins und Mitorganisatorin der makers united. Im Gegenzug habe man bereits fünf Maker aus Nova Gorica zur nächsten Ausgabe der makers united nach Chemnitz eingeladen. "Wir hoffen, dass dieser Besuch der Anfang einer langfristigen Zusammenarbeit ist", betonte Lars Fassmann, Vorstand des Industrievereins und des Kreativen Chemnitz, in Nova Gorica. "Unser Festival in Chemnitz soll weiter wachsen und noch internationaler werden. Dafür sind die persönliche Kontakte wichtig, die wir hier knüpfen".

GO! 2025 Capitale Europea della Cultura 2025
Nova Gorica • Gorizia Evropska Prestolnica Kulture 2025





makers united – das europäische Macherfestival

Experimentierstationen für Schulklassen, eine internationale Ausstellung, Raum für Macher und Tüftler – das einmalige Konzept der makers united überzeugte im Juli 2022 mit seiner Vielfalt und Erfinderenergie. Doch was genau ist eigentlich die makers united?

Innerhalb von vier Tagen, vom 7. bis zum 10. Juli 2022, zeigten nationale und internationale Forscher, Macher und Künstler

ihr Können und luden zum gemeinsamen Kreativsein ein. Das viertägige Festival wird durch den Industrieverein Sachsen 1828 sowie Kreatives Chemnitz und die C³ Chemnitzer Veranstaltungszentren GmbH in Kooperation mit der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH organisiert.

„makers united ist zusammengefasst ein riesengroßes Festival, bei dem ganz viele Menschen – egal ob jung oder alt, aus

der Stadt, aber auch aus ganz Europa – zusammenkommen, um gemeinsam zu tüfteln, zu werkeln, zu experimentieren und zu programmieren“, sagt Frank Müller, Vorstandsvorsitzender des Kreativen Chemnitz. Dabei begann alles mit der Maker Faire Sachsen, die bereits vier Mal in Chemnitz stattfand. Mit dem diesjährigen fünften Mal hat sich jedoch eine Menge verändert. Philine Matthäus ist Projektleiterin für Messeveranstaltungen bei der C3 Veranstaltungszentren GmbH



„Die Stimmung ist sehr gut. Die Schüler sind alle sehr begeistert und gehen respektvoll mit der Technik und mit ihren Mitschülern um, das finden wir gut. Ich denke, wir haben sehr viele damit beeindruckt.“

Laura Spehr vom 7th space Saxony Virtual-Reality-Bus

und beschreibt den Entstehungsprozess der makers united: „Wir sind mit der klassischen Maker Faire Sachsen gestartet. Und im Laufe der Zeit haben wir festgestellt, dass es noch viele weitere Aspekte gibt, die die Maker Faire so gar nicht beinhaltet. In ein paar Jahren sind wir Kulturhauptstadt, also soll das Ganze mehr und mehr zu einem Festival werden. Und das alles, was nun neu dazukommt, braucht natürlich eine Art Dach. Dieses Dach ist jetzt die makers united.“

Neu hinzugekommen ist unter anderem die beam! – be a maker. Das Konzept wurde zwar im letzten Jahr bereits erprobt,

fand aber in der neusten Ausgabe seinen Namen und wurde entsprechend ausgebaut. Am 7. und 8. Juli wurden zahlreiche Schüler bei der beam! - be a maker an verschiedenen Stationen zu echten Machern.

Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrievereins, erzählt: „Die beam! ist unser Angebot für Schulklassen, bei dem diese für zweieinhalb Stunden die Mitmach- und Tüftelstände nutzen können. Damit möchten wir dazu beitragen, dass MINT-Inhalte aus der Schule, die dort eher theoretisch vermittelt werden, ganz praxisnah erlebbar sind. Und natürlich möchten wir damit auch die Begeiste-

rung für MINT-Fächer, für Technik und Naturwissenschaften wecken. Vielleicht entsteht bei einigen der Schüler dadurch künftig das Interesse einer Ausbildung oder einem Studiengang in diesem Bereich.“

Über 250 Schüler aus Chemnitz und Umgebung fanden trotz Regenwetter ihren Weg in den Stadthallenpark und verteilten sich schnell über das ganze Gelände und im Foyer der Stadthalle, um Roboter zu lenken, die Welt der virtuellen Realität zu entdecken, Plaketten zu gießen oder Laser zu steuern.



„Am Anfang wissen die Schüler meistens gar nicht, was sie erwartet. Und am Ende gehen sie alle mit einem Lächeln hinaus und freuen sich, dass sie hier wirklich was machen durften und ein Produkt haben, das sie mitnehmen und vorzeigen können. Wir sind nächstes Jahr wieder bei der beam! dabei.“

Patrick Meyer, Ausbildungsleiter Sachsen Guss GmbH



„Die Schüler sind sehr interessiert, vor allem auch in diesem handwerklichen Tätigkeitsfeld.“

Dr. Dominique Görlitz, Leiter des ABORA Projekts



Geodome-Teile werden bemalt



Elektronisches Bewässerungssystem für Pflanzen



Nähen in der Tapferen Schneiderei

Am 9. und 10. Juli öffneten sich dann die Türen der Maker Faire Sachsen und es besuchten mehr als 5.500 Gäste die über 50 Aussteller an ihren Mitmachständen. Dabei wehte auf der Messe ein internationaler Wind. Denn ganz im Sinne der Kulturhauptstadt 2025 sollten nicht nur sächsische Maker ihre Ideen präsentieren, sondern Kreative aus der ganzen Welt waren dazu eingeladen.

Marcel Eschborn, Projektleiter der makers united, zeigte sich mehr als glücklich über die vielfältigen Aussteller: „Wir haben Technik, 3D-Druck, Universitäten, klassisches Handwerk – ganz viel Verschiedenes. In diesem Jahr ist unser jüngster Macher der 12-jährige Thor Lohse, der eigene Kühlschränke, Radios und Lichtschranken gebaut hat. Außerdem

Philipp Salzmeser, Inhaber & Manager im Holzkombinat:

„Bei einem Geodome sind viele Teile gleich und wiederholen sich – dementsprechend auch die Arbeiten daran. Dadurch sind es sehr kommunikative Arbeiten, das ist das Schöne daran. Es ist ein Projekt, bei dem man viele Leute einbeziehen kann.“



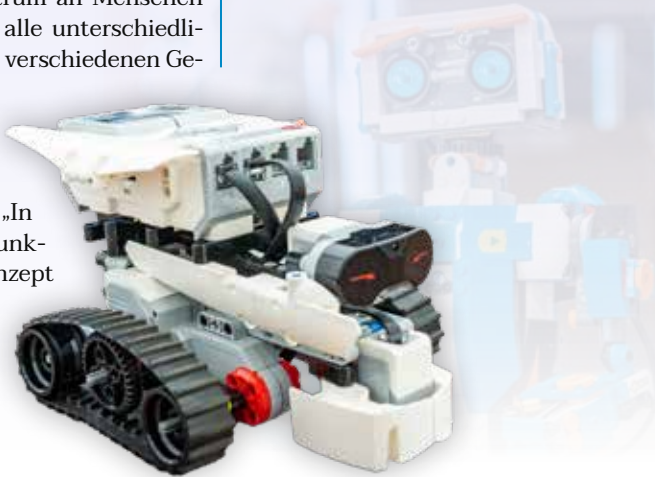
Fotos: Dirk Hanus



sind sehr viele internationale Macher dabei, vor allem aus den Kulturhauptstädten, wie z.B. aus Nova Gorica. Wir haben The glass garden mit Zoe Eady aus London und die Klöppelkünstlerin Tina Koder aus Ljubljana zu Gast. Anti Saar kam mit seinen selbst gebauten Pinball Maschinen aus Tartu, der Kulturhauptstadt 2024, angereist und die koreanische Yejin Kam legte mit ihren Bewässerungssystemen für Pflanzen den wohl weitesten Weg nach Chemnitz zurück. Wir haben also ein breites Spektrum an Menschen auf dem Festival, die alle unterschiedliche Dinge tun und aus verschiedenen Gewerken kommen.“

Die Pläne für nächstes Jahr werden schon geschrieben. „In vielen Programmpunkten hat sich das Konzept bewährt, sodass wir hier im kommenden Jahr sehr gut darauf aufbauen können“,

zieht Dr. Ralf Schulze, Geschäftsführer der C³ Chemnitzer Veranstaltungszentren GmbH, ein positives Fazit. Im kommenden Jahr wird die makers united am 29. und 30. Juni mit dem Programmteil beam! - be a maker und am 1. und 2. Juli mit dem öffentlichen Ausstellungsteil stattfinden. Dann soll auch die Kinder-Uni mit Eric Mayer, „Stuntman des Wissens“, nachgeholt werden, die in diesem Jahr krankheitsbedingt kurzfristig entfallen musste.



Roboter der Professur Adaptronik und Funktionsleichtbau der TU Chemnitz

NUTZEN SIE IHRE STÄRKEN IN EINER DIGITALEN WELT.



Das IPML ist Ihr Full-Stack-Partner für die digitale Transformation in Ihrem Unternehmen. Als unabhängiges Beratungs- und Technologieunternehmen entwickeln wir eine passende digitale Strategie für Ihr Geschäftsmodell und setzen diese gemeinsam mit Ihnen um.



Optimierung und Digitalisierung von Geschäftsprozessen



Entwicklung individueller Softwarelösungen für digitale Geschäftsprozesse



Neutrale Auswahl und Einführung von Standardsoftware
(ERP · MES · CRM · DMS)



Damit Kapital nicht zur Mangelware wird – MBG Sachsen hilft Unternehmen durch die Krise

Zahlreiche Firmeninhaber sehen sich in diesen krisengeprägten Monaten mit den bislang größten Herausforderungen ihrer Unternehmerkarriere konfrontiert. Nur wer sich weiterentwickelt, hat auch eine realistische Chance, weiter am Markt bestehen zu können. Die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH (MBG) begleitet den Mut zur Veränderung mit Kapital. Wie genau sie den Wandel mitfinanziert, erklären Geschäftsführer Markus H. Michalow und Aufsichtsratsvorsitzender Oliver Fern (Regionalvorstand Unternehmenskunden Ost/Südost, Landesbank Baden-Württemberg) im Interview.

Coronapandemie, Fachkräftemangel, Materialengpässe und Energiekrise – die sächsische Industrie steht in vielerlei Hinsicht vor einer beispiellosen Belastungsprobe. Wie schlagen sich die aktuellen Entwicklungen in der Kapitalsituation der Unternehmen nieder?

Fern: Die immer wieder neuen Herausforderungen zehren nicht nur an der Substanz der Menschen, sondern auch am Finanzfundament der Unternehmen. Einnahmeausfälle gepaart mit gestiegenen Kosten für Rohstoffe, Energie und Personal zwingen viele Unternehmer dazu, ihre Kapitalreserven anzuzapfen. Trotz dieser Lagebeschreibung dürfen wir nicht vergessen: Es gibt erfreulicherweise immer noch etliche Betriebe, die auf Wachstumskurs sind und in die Zukunft investieren. In welcher Situation sich die Unternehmen auch immer befinden: Die MBG steht ihnen als nachhaltig orientierter Kapitalgeber zur Seite, der in Sachsen verwurzelt und nicht auf kurzfristige Renditen fokussiert ist.

Spätestens mit der Energiekrise ist das Thema „energieeffizientes Wirtschaften“ auf die Agenda der Industrie gerückt. Ihren Beobachtungen zufolge: Mit welchen konkreten Maßnahmen setzen Unternehmen ihre Einsparziele in die Tat um?
Michalow: Wir haben eine Reihe

von Unternehmen im Portfolio, die die Energiewende aktiv mitgestalten – speziell auch im ländlichen Sachsen. Die PMG Precision Mechanics Group, ein CNC-Zerspanungsbetrieb, ließ auf dem Firmengrundstück in Wilsdruff eine 7.000 m² große Photovoltaikanlage errichten. Sie speist neben der gesamten Produktion auch die E-Fahrzeugflotte mit Solarstrom und gewährleistet somit eine weitestgehend CO₂-neutrale Energieversorgung. Den Kapitalgrundstein legte vor zehn Jahren die MBG. Vor Kurzem haben wir außerdem Venture Capital in die PCM Energy eingebracht. Das Start-up aus dem Bautzener Land bietet eine innovative Technologielösung, um industrielle Abwärme zur Beheizung von Gewerbe- und Privaträumen zu nutzen.

Über welche Mittel und Wege werden die Betriebe von der MBG unterstützt?

Fern: Die MBG stärkt die Eigenkapitalbasis der Unternehmen, indem sie still, direkt oder in einer Kombination von beidem in die Unternehmen investiert. Sie unterstützt die Betriebe branchenübergreifend von der Neugründung bis hin zur Nachfolge. Die Engagements beginnen bei fünfstelligen Beträgen und reichen bis zu zwei Millionen Euro. Allein im vergangenen Jahr ist die MBG 137 Beteiligungen eingegangen. In Summe hat sie knapp 40 Millionen Euro Kapital bereitgestellt, um Konsolidierung und Wachstum der sächsischen Wirtschaft zu fördern. So konnten 2021 über 2.800 Arbeitsplätze im Freistaat erhalten oder neu geschaffen werden.

Apropos Erhalt von Arbeitsplätzen: Das Thema Nachfolge, das Sie angesprochen haben, ist in den seltensten Fällen ein Selbstläufer. Wo liegen Ihrer Ansicht nach die Stolpersteine?

Fern: Allein aufgrund des demographischen Wandels und der Konkurrenzsituation auf dem Fachkräftemarkt ist es für Unternehmen heute schwierig genug, einen qualifizierten und motivierten Übernehmer zu finden. Steht



Markus H. Michalow



Oliver Fern

Fotos: LBBW / MBG

ein Übernahmekandidat in Aussicht, gilt es mit der Kaufpreisfinanzierung die nächste Hürde zu nehmen. Gerade Jungunternehmen fehlen ausreichende Eigenmittel. Die MBG schafft hier Abhilfe, indem sie Eigenkapital beisteuert. Das Credo der MBG lautet: Keine Nachfolge in Sachsen sollte an fehlenden Finanzmitteln scheitern, solange ein tragfähiges Geschäftskonzept und ein schlüssiger, nachvollziehbarer Wachstumsplan vorliegen.

Michalow: Mit dem Sächsischen Meilenstein haben wir 2011 einen Preis ins Leben gerufen, um erfolgreiche Nachfolgen zu würdigen und öffentliche Aufmerksamkeit zu schaffen. Unter der Schirmherrschaft des Wirtschaftsministeriums zeichnen wir familieninterne, firmeninterne und firmenexterne Nachfolgen aus. So viel sei an dieser Stelle bereits verraten: Nach einer pandemiebedingten Pause wird der Sächsische Meilenstein 2023 in eine neue Runde gehen.

Der Ruf nach Remote Work hat die Digitalisierung in den Unternehmen zuletzt enorm befeuert. Gleichwohl setzt diese fast immer auch größere Investitionen in Technologie voraus. Inwiefern treibt die MBG die digitale Transformation der Industrie mit voran?

Michalow: Die Digitalisierung ist ein zentraler Wachstumstreiber für die Industrie im Freistaat. Daher leisten wir als MBG immer wieder gern unseren Finanzbeitrag, wenn es etwa um die Einführung neuer Software-Tools oder die Anschaffung moderner, computergesteuerter Maschinen geht. Nicht immer muss gleich der gesamte Maschinenpark ausgetauscht werden, damit die Industrie 4.0 Einzug halten kann. Vor Kurzem hat die MBG in

das Chemnitzer Start-up in.hub investiert, das eine Vernetzung und das Remote Monitoring von Bestandsmaschinen auf Basis des „Internet of Things“ ermöglicht.

Mit der Digitalisierung allein werden Unternehmen die Krisen unserer Zeit noch nicht bewältigen. Vielmehr sind pragmatische Lösungen auf verschiedenen Ebenen gefragt. Wie flexibel haben Sie die sächsische Wirtschaft in den letzten Monaten erlebt?

Michalow: Die meisten unserer Portfolio-Unternehmen haben sich bisher als sehr adaptionsfähig erwiesen. Die Plasticard-ZFT aus Dresden, zum Beispiel, ist vom aktuellen Chipmangel betroffen. Also kaufte man kurzentschlossen größere Mengen von Silizium-Wafern, einem Vorprodukt für Mikrochips, und verarbeitet diese weiter. Äußerst agil zeigt sich auch die Schrott Wetzels OST, die bei Leipzig sitzt und an vier Standorten Altmall-Recycling betreibt. Aufgrund des Fachkräftemangels begann man, die sozialen Medien offensiv und kreativ zur Mitarbeitersuche zu nutzen – woraufhin die Bewerberzahlen spürbar anstiegen. Beide Unternehmen durchliefen in den letzten Jahren eine Nachfolge, die die MBG mitfinanzierte.

Fern: Über solche Beispiele sprechen wir in den Aufsichtsratssitzungen der MBG, aber auch ich in meinen Gesprächen mit Firmeneinhabern immer wieder. Sie machen Mut, dass die heutige Unternehmergeneration die aktuellen Krisen vielleicht nicht vollständig lösen, aber sie überstehen und mit ihnen wachsen kann. Ganz nach dem Motto „in guten wie in schlechten Zeiten“ wird ihr die MBG auch weiterhin entschlossen mit Kapital unter die Arme greifen.

RECHT BEWEGT

PETERSEN HARDRAHT PRUGGMAYER

Rechtsanwälte Steuerberater

www.petersenharddrahtpruggmayer.de

LEIPZIG

Petersstraße 50 · 04109 Leipzig

T +49 (0) 341 3558210

F +49 (0) 341 35582130

E leipzig@phplaw.de

DRESDEN

Königstraße 1 · 01097 Dresden

T +49 (0) 351 2856910

F +49 (0) 351 28569129

E dresden@phplaw.de

CHEMNITZ

Stefan-Heym-Platz 1 · 09111 Chemnitz

T +49 (0) 371 66645960

F +49 (0) 371 666459620

E chemnitz@phplaw.de



Sommertreff

der sächsischen Wirtschaft

Mehr als 300 Gäste konnten der Industrieverein Sachsen 1828, der Innovationsverbund Maschinenbau Sachsen VEMASinnovativ und RKW Sachsen zum gemeinsam organisierten Sommertreff der sächsischen Wirtschaft in Freiberg begrüßen. Nach einem Grußwort des Sächsischen Staatsministers für Regionalentwicklung

Thomas Schmidt folgte eine interessante Gesprächsrunde mit dem Freiburger Oberbürgermeister Sven Krüger, dem Rektor der Technischen Universität Bergakademie Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht, sowie dem Meyer-Burger-Chef Dr. Gunter Erfurt. Dass Freiberg in den Bereichen Industrie, Wissenschaft, Forschung und Kultur viel zu bieten hat – davon konnten





sich die Gäste bei den anschließenden Exkursionen in das Freiburger Brauhaus, zu JT Energy Systems, in das Institut für Energieverfahrenstechnik der TU Bergakademie Freiberg, zur Alten Elisabeth, an das FILK Institut, den Freiburger Dom und die Terra Mineralia überzeugen. Später gab es Gelegenheit für Gespräche und Networking.

„Wir stecken momentan mitten in einem Wandlungsprozess: der digitale Wandel, der demografische Wandel, der Klimawandel. Dabei erleben wir immer wieder starre Systeme, die anders werden müssen. Für diese Veränderung brauchen wir die Stimme der Wirtschaft und der Wissenschaft“, appellierte Thomas Schmidt. In Freiberg schreiten Veränderungen stetig voran – nicht zuletzt aufgrund des regelmäßigen Austauschs zwischen städtischen Institutionen und den großen Unternehmen der Region. In der monatlich stattfindenden „Krisensitzung“ steht aktuell das Thema Energiegewinnung weit oben auf der Liste. Oberbürgermeister Sven Krüger zeigt sich optimistisch: „Wir sind ein sehr erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Ich hoffe, dass wir es schaffen, gemeinsam Lösungen zu finden. Zumindest in den letzten zweieinhalb Jahren ist uns das

sehr gut gelungen und ich bin optimistisch, dass es weiter gelingt.“

Denn schlussendlich stehen die Akteure einer Stadt alle vor ähnlichen Herausforderungen. Der akute Fachkräftemangel machte auch vor dieser Gesprächsrunde nicht halt. Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht beschrieb die Situation an der TU Bergakademie Freiberg: „Wir haben gerade den Trend, dass MINT-Fächer, gerade die Ingenieurwissenschaften und die Naturwissenschaften, nicht angenommen werden von den jungen Menschen, sondern in viele andere Bereiche ausgewichen wird.“ Es braucht wirksame Strategien, junge Menschen von einer Ausbildung



im MINT-Bereich zu überzeugen. Oberbürgermeister Sven Krüger setzt sich mit seiner Arbeit dafür ein, dass junge Leute nach Freiberg kommen. Aktuell wird gemeinsam mit Unternehmen ein Imagefilm für die Stadt entwickelt, der die Vorteile von Freiberg hervorheben soll. Außerdem wurden alle Schulgebäude und Kitas der Stadt saniert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Dr. Gun-

ter Erfurt steht mit seinem Unternehmen Meyer-Burger ebenfalls vor dieser Herausforderung, sieht das Ganze jedoch pragmatisch: „Ich habe persönlich die Überzeugung, dass ein Unternehmen, das eine gute Story und eine Vision transportieren kann und das vor allem mit seinen Mitarbeitern wertschätzend umgeht – dazu gehört auch ordentliche Bezahlung – zu seinen Fachkräften gelangt.“



Die Organisatoren des Sommertreffs mit dem sächsischen Staatsminister und den Podiumsgästen



Musikalisch begleitet wurde der Abend von den Notendealern sowie jeneeny & friends



Fotos: Ines Escherich

Jahreshauptversammlung

Am 30. Juni 2022 versammelte sich der Industrieverein zur Jahreshauptversammlung. Der Präsident gab zunächst einen Jahresrückblick und stellte die aktuellen Projekte und Initiativen vor.

Im Jahr 2021 fanden trotz der pandemischen Lage zahlreiche Veranstaltungen statt. Davon war zu Beginn des Jahres ein Großteil online, wie zum Beispiel Veranstaltungen im Rahmen der Kulturhauptstadt oder das Vereinsmeeting zum Thema Elektromobilität im März. Im April testete der Industrieverein gemeinsam mit der sächsischen Kreativwirtschaft ein neues Format namens 3hoch3, wobei verschiedene Themen aus drei unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurden: Industrie, Kreativwirtschaft und Wissenschaft.

Ein Highlight des Sommers 2021 war neben dem Sommertreff der sächsischen Wirtschaft die Maker Faire Sachsen in Chemnitz. Im Anschluss daran fand 3 Tage lang die beam! - be a maker als Pilotprojekt im Rahmen der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 statt.

Ein weiterer großer Themenschwerpunkt war und ist die Bahnverbindung Chemnitz - Leipzig, wofür im Rahmen der Bahninitiative Chemnitz eine Diskussionsrunde mit Staatssekretärin Ines Fröhlich stattfand. Der Industrieverein fordert den kompletten zweigleisigen Ausbau der Strecke. Hier ist bisher noch keine finale Entscheidung gefallen, sodass der Verein dieses Thema weiter verfolgen wird.

Kuratoriumssprecherin Dr. Deliane Träber stellte in ihrem Bericht die Arbeitsschwerpunkte Bildung und Regionalentwicklung vor, die jeweils in Veranstaltungen mit dem Minister für Regionalentwicklung sowie dem Kultusminister behandelt wurden. Vor allem im Bereich Bildung wird der Industrieverein weitere Gespräche führen und plädiert dafür, die Lehrerbildung an der TU Chemnitz nicht mehr auf den Grundschulbereich zu beschränken, sondern auf weiterführende Schulen zu erweitern.



In diesem Jahr endete die Amtszeit für zwei Mitglieder des Kuratoriums: Kurator und Rechnungsprüfer Prof. Dr. Klaus-Jürgen Matthes gab seinen Platz frei und wurde nach langjährigem Einsatz aus dem Kuratorium verabschiedet. Dr. Georg Brüggem wurde erneut einstimmig in das Kuratorium gewählt. Zur Wahl in das Kuratorium schlug der Vorstand zudem Herrn Markus Geisenberger vor. Er ist seit 2010 Geschäftsführer der Leipziger Messe GmbH und seitdem Mitglied im Industrieverein. Auch er wurde einstimmig gewählt. Kuratorin Petra Bauer wurde einstimmig zur neuen Rechnungsprüferin gewählt.

SIEMENS PROFESSIONAL EDUCATION CHEMNITZ

Siemens – Ihr Partner in der beruflichen Ausbildung



Was wir Ihnen bieten:

Berufsausbildung

Kombination aus Theorie, angewandtem Lernen und betrieblicher Praxis bei Siemens

- Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- Mechatroniker/-in
- Industriemechaniker/-in

Duale Studiengänge

Kombination aus Bachelor-Abschluss an einer Hochschule mit einer klassischen Berufsausbildung bei Siemens

- B. Eng. Elektrotechnik/Automation
inkl. Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- B. Eng. Elektrotechnik/Automation
inkl. Mechatroniker/-in
- B. Eng. Wirtschaftsingenieurwesen
inkl. Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- B. Sc. in Angewandter Informatik
inkl. Elektroniker/-in für Betriebstechnik

Was für uns spricht:

Wir integrieren **technologische Trends der Industrie** mit Fokus auf angewandtes Lernen in unser Ausbildungsportfolio. Insbesondere für technische Berufe richten wir das Curriculum verstärkt

an den Bedürfnissen der Digitalisierung aus. Methoden wie Additive Manufacturing, KI, Robotik, Digitaler Zwilling, Identifikationssysteme, Sensorik, Internet of Things (IoT) werden vermittelt. Das schließt auch Nachhaltigkeit und Green Skills ein.

- Wir beraten Sie hinsichtlich idealer **Qualifizierungswege für künftige Bedarfe** und erarbeiten gemeinsam passgenaue Bildungsangebote.
- Wir suchen für Sie **geeignete Bewerber**.
- Wir investieren nachhaltig in die **höchsten didaktischen, methodischen und technologischen Standards, in unser Equipment, Trainerkompetenzen und den besten Trainingscontent**.
- Unsere Abschlüsse/Zertifikate basieren auf **anerkannten Standards**.
- Unsere **Ausbildungsphilosophie** fördert Methoden-, Sozial- und Individualkompetenzen, aber auch **Eigenverantwortlichkeit und lebenslanges Lernen** liegen im Fokus.
- Wir leisten einen aktiven Beitrag in der Aus- und Fortbildung, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und im **überbetrieblichen Ökosystem gesellschaftliche Verantwortung** zu übernehmen.

Wie können wir helfen? **Sprechen Sie uns an:**
katrin.sternkopf@siemens.com





Zu Gast in Terra.Ursprung



Im Juni war der Industrieverein zu Gast bei Ines und Roger Herold in Terra.Ursprung.

Dabei erfuhren die Gäste interessante Details zum vollautarken Elektroenergie- und Wärmeenergiesystem auf Basis von Wasserstoffspeicher und Mikrobenwärme. Das System der Stromerzeugung und -speicherung sowie der Wärmeerzeugung und -speicherung verkörpert Sachsens erstes CO₂-neutrales, wasserstofftechnikgeführtes, einhundertprozentiges

energie- und wärmeenergieautarkes Gebäude.

Der multifunktionale Ort, der sowohl der Dorfgemeinschaft als auch Firmen, Vereinen, Bildungsträgern und Forschungseinrichtungen zur Nutzung zur Verfügung steht, besteht außerdem durch seinen 4.000 Quadratmeter großen Natur-, Heil- und Therapiegarten.

Ob Entspannung und Erholung, Therapie und Perspektivwechsel oder aktive Mitarbeit – im Terra.Garden finden Gruppen

von zwei bis 40 Personen Anregung zum Loslassen und Aktivwerden. Ein Wasserbecken, ein Kräuterhügel, ein Felsenbrentunnel, Nasch- und Hochbeete sind nur einige Loslass-Punkte, die seit September 2020 hier entstanden sind.

In Zukunft sollen hier noch weitere Themen – vor allem aus der Permakultur – Raum bekommen. So sollen Besucher Kräuter und Sträucher über einen QR-Code bestimmen und ihre Wirkung und Nutzbarkeit ablesen können.



Chemnitz meets Israel

Erster deutsch-israelischer Mittelstandstag

Der erste deutsch-israelische Mittelstandstag, der im Juni in Chemnitz stattfand, zeigte welche Potenziale im technologischen Fortschritt und dem Entwicklungsgeist beider Länder stecken. Am Vorabend der eigentlichen Veranstaltung wurden auf Einladung der NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT GROUP im Hotel Chemnitzer Hof bereits erste persönliche Kontakte geknüpft und gemeinsam Zu-

kunftspläne in Richtung sächsisch-israelischer Kooperationen geschmiedet. Der zweite Veranstaltungstag begann mit Grußworten des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, des Chemnitzer Oberbürgermeisters Sven Schulze, des Abgeordneten Frank Müller-Rosentritt, IHK-Geschäftsführer Hans-Joachim Wunderlich, Hildegard Müller, Präsidentin des Verbands

der Automobilindustrie und Präsidentin der Deutsch-Israelischen Wirtschaftsgesellschaft sowie Carsten Ovens, Executive Director bei European Leadership Network EL-NET. Im Anschluss diskutierten die Vertreter aus Wirtschaft und Politik, welche Erfahrungen und Erfolgsgeschichten sie in Technologie, Digitalisierung und Forschung bereits erlebt haben.

Diese Diskussion wurde am Nachmittag in verschiedenen Panels – u.a. zu den Themen Wasserstoff, autonomes Fahren, AgeTech und Maschinenbau fortgesetzt. Für die Besucher gab es anschließend die Möglichkeit, verschiedene Unternehmen und Einrichtungen, wie die TU Chemnitz, das Fraunhofer IWU, NILES-SIMMONS Industrieanlagen und Starrag Heckert zu besichtigen.

Industrieverein auf Sächsischer Innovationskonferenz

Am 23. Juni feierten rund 650 Gäste gemeinsam „Innovation made in Saxony“ zur 10. Sächsischen Innovationskonferenz. Der Industrieverein präsentierte sich gemein-

sam mit CADA - Chemnitz Automated Driving Alliance sowie der makers united im Rahmen der Begleitausstellung. Die Besucher erwartete zudem ein spannen-

des Bühnenprogramm. Der Preisträger des Sächsischen Gründerpreises 2022 ist die E-VITA GmbH aus Dresden. Auf dem zweiten Platz landete Fusion Bionic aus Dresden

und Platz 3 sicherte sich die eCovery GmbH aus Leipzig. Die meisten Stimmen beim futureSAX-Publikumspreis holte ebenfalls eCovery aus Leipzig.



Fotos: li.: Industrieverein, re.: FutureSax

**GENUSS
VERSCHENKEN**
mit Schloss Wackerbarth

SCHLOSS
Wackerbarth

Mit den ausgesuchten Gaumenfreuden von Europas erstem Erlebnisweingut verschenken Sie Genuss in seiner schönsten Form. Ob ausgezeichnete Weine und Sekte oder feinfruchtige Wintergetränke – die feine Kulinarik aus dem Elbtal verwöhnt Körper und Geist.

„SEKT & GIN“

Sekt & Gin aus Sachsen – zwei kulinarische Gegensätze, für Sie geschmackvoll vereint. Ob getrennt oder zusammen im Glas, erleben Sie das aromatische Feuerwerk von prickelndem Sekt von Schloss Wackerbarth & kräftigem Dry Gin von Juniper Jack.



„HIMMLISCHES PRICKELN“

Höchste Handwerkskunst aus Sachsen. Der edle Engel aus den Grünhainichener Werkstätten von Wendt & Kühn und der erlesene Sekt von Schloss Wackerbarth versprechen gemeinsam ein himmlisches Prickeln.



Weitere Präsente sowie Informationen zu Ihrer Firmenweihnachtsfeier unter www.schloss-wackerbarth.de

Produkte und Systeme für Industrie 4.0 Anwendungen



MESS- UND STEUERUNGSSYSTEME



IoT REMOTE-I/O-MODULE



WEBBASIERTE HMI-/ SCADA-LÖSUNGEN



AMC – Analytik & Messtechnik GmbH Chemnitz

Heinrich-Lorenz-Str. 55 • D-09120 Chemnitz
Telefon 0371/38388-0 • Fax 0371/38388-99
www.amc-systeme.de • info@amc-systeme.de

Prof. Dr. Welf-Guntram Drossel



Drei Jahrzehnte Spitzenforschung Fraunhofer IWU feiert 30-jähriges Jubiläum

Am 22. September feierte das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU in einem Festakt sein 30-jähriges Bestehen. Die Gründung des Instituts geht auf einen Beschluss des Senats der Fraunhofer-Gesellschaft im Oktober 1990 zurück, 14 Fraunhofer-Einrichtungen in Ostdeutschland zu schaffen. Eine davon war das heutige Fraunhofer IWU, die erste Einrichtung ihrer Art in den damals neuen Bundesländern. Zu den zahlreichen Gratulanten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zählten Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer, Dr. Christian Vollmer, Vorstandsmitglied für Produktion und Logistik der Marke Volkswagen und Prof. Dr. Reimund Neugebauer, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft. 30 Jahre Fraunhofer IWU sind für das Leitinstitut in der ressourceneffizienten Produktion in erster Linie Anlass, aus dem Blickwinkel der Produktion verstärkt Nachhaltigkeitsaspekte zu betrachten.

Prof. Dr. Welf-Guntram Drossel, geschäftsführender Institutsleiter am Fraunhofer IWU: „Mit 30 Jahren deckt ein Mensch die Spanne einer ganzen Generation ab. Wir dürfen für uns in Anspruch nehmen, in drei Dekaden IWU viele Entwicklungen in der Produktionstechnik

mitgeprägt zu haben. Der Markt verändert sich und wir müssen entsprechend darauf reagieren. Heute erwarten unsere Partner schneller konkrete Ergebnisse mit einem hohen Reifegrad. Anders gesagt: es geht darum, die Dinge besser zu machen, statt nur besser zu wissen“.

Im inhaltlichen Teil des Festakts standen vier Forschungs-Pitches auf der Agenda, deren Schwerpunktthemen allesamt starke Bezüge zu ökologischer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit aufwiesen – darunter die Themen „Bezahlbare und saubere Energie“, „Industrie und Innovation“, „Gesundheit und Wohlbefinden“ und „Nachhaltige Produktion“.

Heute ist das Fraunhofer IWU mit rund 670 hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Standorten Chemnitz, Dresden, Leipzig, Wolfsburg und Zittau vertreten. Es erschließt Potenziale für die wettbewerbsfähige Fertigung im Automobil- und Maschinenbau, der Luft- und Raumfahrt, der Medizintechnik, der Elektrotechnik sowie der Feinwerk- und Mikrotechnik. Im Fokus von Wissenschaft und Auftragsforschung stehen Bauteile, Verfahren und Prozesse sowie die zugehörigen komplexen Maschinensysteme und das Zusammenspiel mit dem Menschen – die ganze Fabrik.



Wie wird Forschung wertschöpfend? – dieser Frage gingen Christoph Zimmer-Conrad vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Oliver Köhn als Vertreter von rund 300 Mitgliedsunternehmen im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer, Oliver Georgi und Prof. Drossel vom IWU im anschließenden Podiumsgespräch nach.



30 Jahre KOMSA

CEO Pierre-Pascal Urbon



Gemeinsam mit Wegbegleitern und Vertretern aus Wirtschaft und Politik feierte die KOMSA-Gruppe im Juni ihr 30-jähriges Bestehen. Die Top-Manager der Branche waren dafür nach Hartmannsdorf gekommen, um über Trends, Chancen und auch Herausforderungen bei der Digitalisierung zu sprechen. Im Fokus standen Themen wie die neue Technologieplattform 5G, die mit Augmented und Virtual Reality Anwendungen neue Wachstumschancen ver-

spricht, die Veränderung der Arbeitswelt, die Entwicklung des Handels und das nachhaltige Wirtschaften. Der Auftakt in ein „Jahrzehnt der Möglichkeiten“, wie es Pierre-Pascal Urbon im Jubiläumsmotto zusammenfasste.

In seiner Festansprache würdigte der Vorstandsvorsitzende und Finanzvorstand der KOMSA das Lebenswerk der Gründer Gunnar Grosse, Jürgen Unger, Jürgen Fuchs und Norbert Hanusseck. Die vier Gründer legten 1992 mit viel Mut und Pioniergeist den Grundstein für die heutige 1.170 Mitarbeiter starke Unternehmensgruppe. Ihre Mission, die Mobiltelefonie nach Deutschland zu bringen, klang für viele paradox in der damaligen Zeit, in der noch nicht einmal flächendeckend Festnetz verfügbar war. „Damals hätte sich vermutlich keiner vorstellen können, dass sich KOMSA zum größten Vertriebs-, Marketing- und Dienstleistungsanbieter für globale Telekommunikations-Marken entwickelt“, so Urbon. Mit einer Gesamtleistung von 1,4 Mrd. Euro im letzten

Geschäftsjahr hatte KOMSA jüngst das beste Ergebnis der Firmengeschichte erzielt.

Zu den Gratulanten zählten auch Ministerpräsident Michael Kretschmer, der sich passend zum Jubiläumsmotto per Video zuschalten ließ, sowie der Sächsische Staatsminister für Regionalentwicklung Thomas Schmidt. Sie zeigten sich von der 30-jährigen Erfolgsgeschichte der KOMSA-Gruppe beeindruckt, die eine große Stütze

der sächsischen Wirtschaft mit regionalem Engagement, Innovationskraft und attraktiven Arbeitsbedingungen ist. Staatsminister Schmidt, der Mitglied im europäischen Ausschuss der Regionen und Berichterstatter des Europäischen Chip Act ist, würdigte zudem die Bedeutung von KOMSA in der gesamteuropäischen Perspektive der Wertschöpfungsketten in der Halbleiter- und Chipindustrie.



Dr. Gunnar Grosse und Jürgen Unger, Gründer der KOMSA



Prof. Dr. Udo Bechtloff

Jubiläumsgala

Im Mai dieses Jahres konnte die Gala zum 20-jährigen Jubiläum des Industrievereins Sachsen 1828 mit eineinhalbjähriger Verspätung endlich stattfinden. Gefeiert wurde im Werkbau Chemnitz, einem Paradebeispiel für gelungene Revitalisierung einer altindustriellen Fläche. Im Sonnenschein des frühen Abends begrüßte Präsident Prof. Dr. Udo Bechtloff die Gäste und freute sich, dass das Leitmotiv des Industrievereins „Vorsprung durch Nähe“ anlässlich der Gala zum Jubiläum wieder gelebt werden konnte. Schon die Neugründung des Industrievereins am 7. Dezember 2000, in der Tradition des Industrievereins für das Königreich Sachsen von 1828, stand ganz im Zeichen der Vernetzung von Industrie,

Wissenschaft, Kultur und Politik. Nach und nach habe sich aus der Vernetzung echte Zusammenarbeit entwickelt, so Prof. Bechtloff in seiner Begrüßungsansprache. Es folgten Grußworte und Glückwünsche.

Sven Schulze, Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz, musste seine Glückwünsche per Videoschaltung überbringen. Gründungspräsident Prof. Dr. Reimund Neugebauer, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, blickte in seiner Botschaft auf die Herausforderungen der Gründungsphase zurück. Unter den Gästen waren auch Dr. Gunnar Grosse, Mitglied des Gründungsvorstandes, und Prof. Dr. Hans J. Naumann, Sprecher des damaligen Kuratoriums. In den vergangenen



20 Jahre

Industrieverein Sachsen 1828 e.V.

20 Jahren hat der Industrieverein mehr als 400 Veranstaltungen durchgeführt und zahlreiche Projekte und Initiativen ins Leben gerufen, die zum Wirtschaftswachstum im Freistaat Sachsen beigetragen haben. Vor allem die Fachkräftesicherung und der Technologietransfer sind wichtige Themen, denen sich der Industrieverein mit der Vergabe von Förderpreisen, Stipendien und der Durchführung von Veranstaltungen, wie dem Tag der Industrie und Wissenschaft sowie dem Erfinder- und Tüftlerfestival makers united, annimmt. Allgegenwärtig ist zudem der Dialog mit der Politik. Durch das Programm führte Moderatorin und Sängerin Evelyn Fischer. Eröffnet wurde es mit einer Breakdance-Show der

THE SAXONZ. Man spürte förmlich die Leidenschaft für das Tanzen in den energiegeladenen Choreographien mit hohem Entertainment-Faktor. Obwohl man Breakdance und Ballett unter dem Begriff Tanzen zusammenfasst, sind es doch zwei unterschiedliche Welten, die in den starken Darbietungen von Tänzern des Balletts der Theater Chemnitz zum Ausdruck kamen. Henrik Lehmann am Piano, kennt sich dagegen in der Welt der Musik bestens aus. Als Sektionsleiter Rock, Pop, Jazz der Städtischen Musikschule Chemnitz hat er sich in wechselnder Besetzung auch durch zahlreiche Auftritte einen Namen gemacht. Zur Industrievereinsgala gab es viel Applaus für das Trio. Später sorgte die Chris Genteman Group



Thomas Schmidt



Thomas Kralinski



Sven Schulze



Dr. Georg Brüggem

für die richtige Musik zum Tanz und bot bis in die frühen Morgenstunden ein abwechslungsreiches Musikprogramm. Spektakulär auch die Lasershow.



Die kulinarischen Highlights des Abends kamen vom Nomad Restaurant in Chemnitz. Das Team um Marco Weidlich steht für gehobene Küche mit regionalem Bezug. Versüßt wurde das Jubiläum mit einer Tortencreation des Kreativ-Teams der Bäckerei & Konditorei Seidel, die diesem Genuss bereits in vierter Generation verpflichtet ist. Natürlich war der Abend danach nicht vorbei und es wurde noch bis tief in die Nacht weiter gefeiert.



Plansch!

Plansch! Unter diesem Motto fand im August das Kunstfestival Begehungen im ehemaligen Thalheimer Schwimmbad statt. Das seit 2003 international ausgerichtete Festival vereint jährlich Künstler und Interessierte an besonderen Orten in Chemnitz. Mit dem diesjährigen Veranstaltungsort wurde das Festival erstmals im kleinstädtischen Raum organisiert. Auch zukünftig sollen gezielt Räume außerhalb der Stadt als Festivallocation dienen, um im Sinne der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 das Umland der Stadt stärker in das Geschehen einzubeziehen.

Die Geschichte des Bades in Thalheim geht auf die 1920er

Jahre zurück. Der eigentliche Badekomplex wurde dann 1996 konzipiert und umfasst eine Schwimmhalle mit Sauna, Rutsche und angrenzenden Freibad. Damit war das Spaßbad ein Vorreiter seiner Zeit. Bald zogen jedoch andere Gemeinden nach und erbauten ähnliche Schwimmbäder in der Nähe. Damit sanken die Besucherzahlen des Spaßbades. Zeitgleich verlor Thalheim mit den Jahren fast die Hälfte seiner Bevölkerung. Nach der politischen Wende schlossen Industriebetriebe und die Stadt schrumpfte immer weiter. Dass vor allem junge Menschen aus dem ländlichen Erzgebirge in städtische Ballungsräume ziehen, ist für viele kleine Orte ein



Problem. Leider konnte die Gemeinde das Schwimmbad bald nicht mehr finanzieren, sodass es 2014 geschlossen wurde.

Damit wurde den Thalheimern ein zentraler Begegnungsort mit einer langen Geschichte genommen. Umso

glücklicher waren sie, im Zuge der Begehungen endlich wieder durch das alte Schwimmbad zu streifen. Wie gut die Location angenommen wurde, zeigte auch die Besucherzahl: 12.000 Menschen zog es in diesem Jahr zum Festival. Fast 700 Kunstschafter aus über 60 Ländern hatten sich um die Teilnahme an der Ausstellung „Plansch“ beworben, wovon dann 30 Werke ausgewählt wurden. Damit vereinten die Begehungen Malerei, Fotografie, Installationen, Soundkunst, Plastiken, Food-Art und Performances. Etwa die Hälfte der Künstler kam aus Deutschland, die andere Hälfte reiste aus aller Welt an – z.B. aus Israel, China, Großbritannien, Polen, den Niederlanden und Argentinien.



Jobs tauschen, statt pendeln!



Jeden Tag pendelte Felix Nawroth von seinem Wohnort in Chemnitz nach Meerane zur Arbeit. Eine Last, die zahlreiche Sachsen auf sich nehmen, um ihrer Arbeit nachzugehen. Laut dem Pendleratlas Deutschland zählt zum Beispiel Chemnitz mit seinen 244.000 Einwohnern täglich über 50.000 Einpendler sowie knapp 30.000 Auspendler. Ein Problem, das nicht nur Zeit und Geld kostet, sondern auch der Umwelt schadet. Anfangs nahm Nawroth die eineinhalb Stunden Fahrtweg täglich in Kauf, bis ihm eines Tages eine Idee kam: eine Jobbörse mit Job-Tauschfunktion. Dem jungen Ingenieur fiel auf, dass ihm einige Menschen jeden Tag auf seinem

Weg entgegenfahren – sie pendelten täglich dieselbe Strecke, aber in entgegengesetzte Richtungen. Gemeinsam mit dem studierten IT'ler und Wirtschaftsinformatiker Frank Burian und dem Spezialisten für kaufmännische Fragen, Organisation und Vertrieb Jan Meier, tüftelte Nawroth an seinem Konzept. Im Oktober 2020 entstand das Unternehmen JobSwop.io. Neun Monate lang wurde an der Job-Tausch-Börse programmiert, bis die App im April 2021 voll funktionsfähig zum Einsatz gebracht wurde. JobSwop.io ist damit seit über einem Jahr auf dem Markt und sowohl für iOS- und Android-Geräte als auch als Web-App nutzbar. Das gilt für Arbeitneh-

mer als auch für Arbeitgeber. Die Funktionsweise der Anwendung ist simpel: Man meldet sich kostenfrei mit seinem aktuellen Job in der Börse an und bekommt daraufhin passende Stellenvorschläge zugeschickt. Der Unterschied zu einem klassischen Jobportal ist dabei: Die Vorschläge betreffen entweder eine offene Stelle, die von einer Firma inseriert wurde, oder ein Angebot eines anderen „JobSwoppers“, mit dem sich der aktuelle Job tauschen ließe. Ist der Nutzer an einem Tausch interessiert, kann er eine Kontaktanfrage

an den potenziellen Tauschkandidaten schicken – wenn dieser die Anfrage annimmt, kommt es zu einem Match und die beiden können sich über ihre Jobs austauschen. „Das funktioniert dann wie bei einer klassischen Partnerbörse“, so Nawroth.

Für die Unternehmen, die bei JobSwop.io angemeldet sind, hat die Plattform gegenüber klassischen Jobbörsen den Vorteil, dass hier nur angemeldet ist, wer sich momentan in einer Anstellung befindet, nach den Worten von

Felix Nawroth also „im Rhythmus“ ist.

Diese wechselwilligen Arbeitnehmer können vom Algorithmus gezielt den Arbeitgebern vermittelt werden. „Ein-

fach, weil wir ja

wissen, wer mit welchen Fähigkeiten, wo arbeiten will“, so Nawroth. Außerdem schalten Unternehmen keine klassischen Stellenanzeigen, sondern erstellen kostenfreie Suchaufträge. Sie bekommen dann entsprechende Profile vorgeschlagen, die dem Suchauftrag der Stelle entsprechen. Das Unternehmen kann dann bestimmen, ob und wann ein Profil zur Kontaktaufnahme freigeschaltet werden soll.



Felix Nawroth



MIXEN mache so die Künstler und ihre Unterstützer zu Partnern. Haas sieht darin ganz klar die Zukunft der Musikindustrie. Mit der finanziellen Unterstützung wolle man den Künstlern ermöglichen, sich ganz auf ihre Musik zu fokussieren, anstatt auf einen Nebenjob. Die Künstler können ihren Investoren außerdem ganz individuell exklusive „Goodies“ zum Dank zur Verfügung stellen, wie beispielsweise kostenlose Merchandise Artikel oder Rabatte zu Konzerttickets.

Im August wurde MIXEN der InnoStartBonus von futureSAX – dem Gründungsnetzwerk des Freistaates Sachsen – bewilligt. Damit bekommen sie von nun an nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern werden auch direkt von futureSAX betreut und beraten. Ende des Jahres soll die Plattform MIXEN dann öffentlich nutzbar sein.

MIXEN –

Fans werden zu Investoren

Der gebürtige Chemnitzer Lucas Haas startete vor drei Jahren ein ganz neues Projekt. Getrieben von der Leidenschaft zur Musik und einem Hang zum Unternehmertum gründete er gemeinsam mit zwei Co-Foundern MIXEN. Anfangs nur eine Idee, dann ein intensives Projekt und schließlich ein 11-köpfiges Unternehmen aus Ehrenamtlichen und Praktikanten.

Es fing alles damit an, dass Haas nach einer Möglichkeit

suchte, Musikern dabei zu helfen, aus ihrem Hobby einen Beruf zu machen. Dabei kam es während des Gründungsprozesses zu verschiedenen Ansätzen und Ideen, wie so eine Art Hilfestellung für Künstler im Detail aussehen könnte. Und wie in den meisten Startups war das natürlich nicht die einzige Herausforderung. Haas kämpfte sich mit seinem sehr jungen Team durch Business- und Finanzpläne und zog damit sogar ins Finale der Startup Teens Challenge ein – knapp

am mit 10.000 Euro Startkapital dotierten Gewinn schrammten sie vorbei und belegten den zweiten Platz. Die Idee hinter MIXEN beschreibt Lucas Haas so: „Wir ermöglichen es Künstlern, speziell erstmal Musikern, Anteile von ihren Einnahmen an ihre Fans zu verkaufen. Fans werden damit zu Investoren und profitieren langfristig vom Erfolg der Künstler. Sozusagen wie ein besseres Crowdfunding in Kombination mit Dividenden aus Aktien.“



Lukas Haas

Fotos: MIXEN



Industriegebäude mit System

Schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

GOLDBECK Ost GmbH, Niederlassungen Sachsen

Zum Bahndamm 18
08233 Treuen
Tel. +49 37468 69-0
treuen-sachsen@goldbeck.de

Hamburger Ring 1
01665 Klipphausen
Tel. +49 35204 673-0
dresden-sachsen@goldbeck.de

Kleinwelkaer Straße 3
02625 Bautzen
Tel. +49 3591 27555-0
bautzen-sachsen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK



RWC factory sagt Fahrraddieben den Kampf an

Inmitten der grünen Verkehrswende lassen immer mehr Menschen ihr Auto stehen und steigen auf ihr Fahrrad um. Dabei stehen Fahrradfahrer oft vor demselben Problem: Wo kann man das Fahrrad sicher abstellen? Je schneller die Fahrräder ihren Einzug in den täglichen Verkehr fanden, desto langsamer kam die Fahrradinfrastruktur hinterher. Hochwertige Fahrräder oder E-Bikes benötigen eine witterungsbeständige Parkmöglichkeit, die vor allem vor Diebstahl

schützt. Dieser Problematik widmete sich ein Team der Hochschule Mittweida. Die RWC factory GmbH besteht aus den beiden Gründern Patrick Rabe und Steve Winter. Sie verbindet eine zwei Jahrzehnte lange Freundschaft. Patrick Rabe macht als Diplom-Wirtschaftsingenieur die für die Außenwelt „unsichtbare“ Arbeit – das Theoretische hinter den Kulissen. Der kreative Kopf Steve Winter befindet sich gerade im Studium, um ebenfalls seinen Diplom-Abschluss des Wirt-

schaftsingenieurwesens zu erlangen und füttert das junge Unternehmen mit seinen innovativen Einfällen. Alles begann mit der Idee, ISO-Container in Fahrradgaragen zu verwandeln, um so auf wenig Raum möglichst viele Fahrräder unterzubringen. Die wagen Pläne reiften bald zu einem konkreten Businessmodell und die beiden Visionäre erarbeiteten ihr innovatives, dezentrales Sicherheitskonzept für das Parken von Fahrrädern. Ihre Kreation taufen sie auf den Namen „Velobrix“ – „velo“ aus dem schweizerischen für Fahrrad und „brix“ als Ableitung vom englischen „brick“, was soviel wie Block oder Ziegel bedeutet und auf die Form der Garagen anspielt. Um dem Unternehmen aus den Startlöchern zu helfen, holten sich die beiden Gründer professionelle Hilfe. So unterstützte auch der Chemnitzer Unternehmer und Investor Erwin Trageser die beiden Visionäre und beteiligte sich an der Firma. Das Gründerteam stellt ver-

schiedene Modelle des Velobrix zur Auswahl – vom doppelstöckigen Container mit 16 Stellplätzen zur Einzelbox. Damit lässt sich das Produkt besonders individuell an den jeweiligen Standort anpassen, da die Boxen beliebig arrangiert und miteinander kombiniert werden können. Kunden können die Box über einen Touchscreen bedienen und ihre Buchung bargeldlos und ohne eine vorherige Registrierung bezahlen. Die Fahrradbesitzer parken Ihr Zweirad bis zu einer Last von 30 kg mittels einer speziellen Laufschiene ganz einfach mit einer Hand. Hydraulische Dämpfer unterstützen die Senk- bzw. Hebewegung und bremsen das Rad beim Ein- und Ausfahren aus der Box. Die Boxen werden mit einer eigenen Stromversorgung ausgestattet, sodass Elektrofahrräder über die Parkdauer direkt geladen werden können. Aktuell arbeitet das Team an einer App zur Nutzung der Fahrradgaragen, die im nächsten Jahr verfügbar sein wird.

Patrick Rabe denkt nun an die Zukunft: „Unser Ziel ist es, weitere sichere Abstellplätze und Ladepunkte zu schaffen. Die Thematik gewinnt immer mehr an Zuspruch und wird gebraucht. Zum einen möchten wir Standorte in Städten, Unternehmen und Wohnungsgenossenschaften erschließen. Zum anderen sollen bereits erschlossene Standorte mit weiteren Stellplätzen ausgebaut werden.“



Arbeitgebermarke:



Ilka Stiegler
von AGB

Wie gutes Betriebsklima zur Mitarbeiterbindung beiträgt

Laut ifo-Institut kletterte der Fachkräftemangel im Juli 2022 auf ein Allzeithoch: Knapp 50 Prozent der Unternehmen hierzulande sind durch fehlendes Fachpersonal in ihren Geschäften beeinträchtigt; auf mittel- und langfristige Sicht wird sich der Mangel weiter erhöhen.¹ Die Online-Plattform Statista geht für das Jahr 2030 sogar von zwei Millionen fehlenden Fachkräften aus.² Um dem vorzubeugen, müssen Unternehmen künftig nicht nur mehr Aufwand in die Gewinnung von Fachpersonal stecken, sondern auch verstärkt die vorhandenen Mitarbeitenden an das Unternehmen binden.

Wie hängen das Betriebsklima und die Arbeitgebermarke zusammen?

Eine attraktive Arbeitgebermarke ist essenziell, um Angestellte im Unternehmen zu halten. Das Betriebsklima stellt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Stellschraube zur Mitarbeiterbindung dar. Mit kleinen Veränderungen und Aufmerksamkeiten lässt sich viel bewirken: Ein gutes Betriebsklima fördert die Motivation und die Zufriedenheit

am Arbeitsplatz, verbessert die mentale Gesundheit, verringert Krankenstände und erhöht die Arbeitsleistung und das individuelle Engagement des Einzelnen. Viele Maßnahmen lassen sich zudem ohne größeren Kostenaufwand umsetzen.

Face-to-Face-Kommunikation

Auch wenn digitale Kommunikationswege mehr und mehr an Beliebtheit gewinnen, können sie letzten Endes die „Face-to-Face“-Kommunikation nicht ersetzen. Durch den persönlichen Austausch, aufmerksames Zuhören und Nachfragen wird das Kennenlernen und das Bewusstsein um die Befindlichkeiten der KollegInnen gefördert, bessere Herangehensweisen und Konfliktlösungen gefunden sowie das Miteinander und das Verständnis füreinander gestärkt. Kommunikation stellt sich allerdings oft nicht von alleine ein und muss gezielt gefördert werden. Beispielsweise kann ein Meeting mit einer kleinen Frage begonnen werden: Was war dein Highlight der letzten Woche? Falls die Belegschaft größtenteils remote arbeitet, kann eine wöchentliche virtuelle Kaffeepause zum Plaudern etabliert werden.

Eine angenehme Arbeitsumgebung

Arbeitszeit ist Lebenszeit, daher wollen Menschen in einer angenehmen Umgebung arbeiten, in der sie sich wohlfühlen können. Die Beschaffenheit des Arbeitsplatzes ist in diesem Kontext ausschlaggebend für eine gute Büroatmosphäre: Sind Schreibtische und zugehörige Stühle in einem guten Zustand, sind die Arbeitsflächen entsprechend ausgeleuchtet? Sind die Büroräume ausreichend sauber oder tummelt sich in den Ecken der Staub? Auch Pflanzen und bereitgestellte Snacks tragen zum Arbeitsklima bei. Je nach Art der Arbeit können auch unterschiedliche Anforderungen entstehen. Benötigen bestimmte Mitarbeitende absolute Stille oder ist eine anregende Umgebung für die Erledigung der Aufgaben hilfreich?

Menschlichkeit und Individualität

Auch wenn Mitarbeitende maßgeblich zum Gewinn, oder auch „Nicht-Gewinn“, eines Unternehmens beitragen, sind sie dennoch mehr als eine bloße Angestelltennummer – und möchten dementsprechend behandelt werden. Respekt und Toleranz sind daher die Grundpfeiler einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Darauf aufbauend sollte den Menschen echtes Interesse in Form von Lob, Mitgefühl, aber auch konstruktiver Kritik entgegengebracht werden. Mehr noch: Jeder Angestellte hat individuelle Bedürfnisse, die herausgefunden und berücksichtigt werden sollten.

Kombination und Weiterentwicklung

Die Entwicklung eines positiven Betriebsklimas lebt vor allem von kontinuierlicher Reflexion und Weiterentwicklung. Die Arbeitsatmosphäre befindet sich in einem ständigen Fluss, schnell haben die Emotionen der Mitarbeitenden Auswirkungen auf Produktivität und Effizienz – im gesamten Team. Statt zu resignieren, sollten Geschäftsführende und Führungskräfte ausprobieren, was gut ankommt, was wegfallen darf und was kombiniert werden kann. Regelmäßige Feedbackstrukturen helfen dabei, die Stimmung und die Bedürfnisse der Belegschaft einzufangen und passende Maßnahmen zu treffen.

Eine starke Arbeitgebermarke für die Mitarbeiterbindung

Neue Angestellte zu finden, kostet sowohl Zeit als auch finanzielle Mittel. Der „Kampf“ um die Fachkräfte wird sich in Zukunft noch mehr zuspitzen – bestehende MitarbeiterInnen zu binden wird umso wichtiger. Denn diese bleiben, sofern sie zufrieden sind und sich gewertschätzt fühlen und motivieren im Optimalfall neue KollegInnen zum Einstieg ins Unternehmen. Möchten auch Sie Ihr Betriebsklima fördern und weiterentwickeln? Die ABG Marketing GmbH unterstützt Sie beim Aufbau Ihrer Arbeitgebermarke! Kontaktieren Sie jederzeit CEO Ilka Stiegler per E-Mail an kontakt@abg-marketing.de oder telefonisch unter 0351 437 55 12.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.abg-marketing.de





**Christoph
Neuberg**



**Dr. Susanne
Richter**

Neuer Staatssekretär

Dr. Andreas Handschuh ist seit 1. Juli 2022 Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und folgte damit auf Andrea Franke, die in den Ruhestand ging. Der 49-Jährige in Zschopau Geborene studierte an der Universität Leipzig, promovierte und arbeitete dann an der TU Chemnitz, wurde später Kanzler der TU Bergakademie Freiberg und war schließlich Kanzler der TU Dresden.

„Ich freue mich sehr, dass Dr. Andreas

Handschuh diese Aufgabe übernehmen wird. Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft in Sachsen und sowohl national als auch international bestens vernetzt“, so Ministerpräsident Michael Kretschmer während der Ernennung.



**Dr. Andreas
Handschuh**

IHK Chemnitz mit neuem Hauptgeschäftsführer

Christoph Neuberg ist seit Juli 2022 der neue Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer in Chemnitz. Vorgänger Hans-Joachim Wunderlich verabschiedete sich nach 31 Berufsjahren in der IHK und 17 Jahren als Geschäftsführer in den Ruhestand.

Neuberg fungierte zuvor als Geschäftsführer Standortpolitik und war seit 2018 bereits stellvertretender Hauptgeschäftsführer in der IHK Chemnitz. Er studierte Politik, Volkswirtschaft und Geschichte in Freiberg und Bonn und absolvierte seinen Master an der London School of Economics. Seinen vorherigen Posten des Geschäftsführers Standortpolitik in Chemnitz übernimmt nun Martin Witsch.

Veränderungen im Zweckverband

Neue Geschäftsführerin des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum ist Dr. Susanne Richter. Der 1998 gegründete Zweckverband umfasst neben dem Chemnitzer Industriemuseum die Tuchfabrik Gebr. Pfau in Crimmitschau, die Zinngrube Ehrenfriedersdorf sowie die Energiefabrik Knappenrode. Die vier Standorte besetzen wichtige Aspekte der Industriegeschichte Sachsens mit ihren Wurzeln im Bergbau, dem Beginn des Textilmaschinenbaus und dem sich daraus entwickelnden Werkzeugmaschinenbau. Die promovierte Kunsthistorikerin war zuvor als Direktorin des Museums für Druckkunst in Leipzig tätig. Sie ist außerdem Gründungsmitglied und Teil des Vorstandes im Landesverband Industriekultur Sachsen e.V.

Fotos: i. SMWK, mitte IHK Chemnitz, re. Ines Escherich

Ukraine digital

Ein gefördertes Projekt des DAAD

Die Hochschule Mittweida hat seit über 10 Jahren einen sehr intensiven Austausch mit zwei Partnerhochschulen in der Ukraine. Aus den Städten Odessa und Dnipro sind seit vielen Jahren Studierende in Doppelprogrammen an der Hochschule Mittweida eingeschrieben. Zur Fortführung dieser Programme initiierte die Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen ein Projekt, welches den Namen Ukraine digital trägt.

Primäres Ziel dieses Projektes ist es, Studierenden in und aus der Ukraine, trotz aller Einschränkungen durch den Krieg, klare Zukunftsaussichten zu geben und ihnen den Studienabschluss durch online Lehre zu ermöglichen. Die Lehrinhalte der Partnerhochschulen und der HSMW werden auf allen drei Seiten online bereitgestellt und unterrichtet. In den Sprachen deutsch, englisch und ukrainisch. Ukrainische Wissenschaftler*innen, die sich als Geflüchtete an der Hochschule Mittweida befinden, nehmen an diesem Projekt teil.

Zusätzlich bietet das Projekt ukrainischen Studierenden die Möglichkeit von zuhause aus aufgrund geschlossener Heimatuniversitäten online zu studieren. Das Projekt ist vorerst bis zum Dezember 2022 befristet.

Die Hochschule strebt ein Folgeprojekt im Jahr 2023 an und wünscht sich eine dauerhafte, über die Soforthilfe hinausgehende Kooperation mit der Ukraine.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. rer. pol. Andreas Schmalfuß

(Dekan der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen)

T +49 (0) 3727 58-1359

andreas.schmalfuß@hs-mittweida.de

Prof. Dr. rer. oec. Serge Velesco

(Studiendekan Doppelabschlussprogramm)

T +49 (0) 3727 58-1129

velesco@hs-mittweida.de



**HOCHSCHULE
MITTWEIDA**
University of Applied Sciences

Chemnitzer DEKRA

Mehr Platz für eine große Zukunft

Bei der Chemnitzer DEKRA hat sich in den letzten Monaten so einiges verändert. Denn die sächsische Niederlassung hat sich durch einen Erweiterungsbau flächenmäßig verdoppelt. Rund ein Jahr lang arbeitete man an dem neuen Gebäudeteil, der nun weitere Räumlichkeiten für die insgesamt 230 Mitarbeitenden schafft. Und auch für zukünftige Neuankömmlinge in der Chemnitzer Neefestraße gibt es nun mehr Platz. Seit 2010 hatte sich die Mitarbeiterzahl in der Chemnitzer DEKRA-Niederlassung fast verdoppelt - eine Folge des stetig wachsenden Leistungsportfolios.

Im Zuge des Neubaus wird diese positive Entwicklung fortgeführt: geschaffen wird in der Neefestraße aktuell das größte Arbeitsmedizinische Zentrum Deutschlands. Mit acht modernen Praxisräumen, zehn Ärztinnen und Ärzten sowie 15 arbeitsmedizinischen Assistentinnen gleicht das Zentrum mittlerweile einer riesigen Arztpraxis. Das Team kann außerdem in zwei Untersuchungshängern mobil tätig sein und Kunden somit nicht nur vor Ort betreuen. Auch im Bereich Gesundheitsmanagement bietet die DEKRA in Chemnitz ein umfangreiches Angebot. Mit der DEKRA-

Akademie gibt es darüber hinaus eine große Auswahl an Weiterbildungen für die Bereiche Hebe- und Fördertechnik, Ladungssicherung, Brandschutz und Gefahrgut. Vom eintägigen Seminar bis zur mehrjährigen Qualifizierung ist alles dabei. Die Chemnitzer

DEKRA-Niederlassung hat bereits jetzt eine jahrelange Erfolgsgeschichte hinter sich und blickt in eine eindrucksvolle Zukunft. Von den bundesweit 74 DEKRA-Niederlassungen ist der Standort einer der Spitzenreiter. Allein im Punkt Fahrzeugprüfung hat die Chemnitzer DEKRA den höchsten Marktanteil aller sächsischen Niederlassungen.



Fotos: DEKRA Automobil GmbH

ANZEIGE

snop Automotive Zwickau GmbH

Seit März 2019 firmiert die ehemalige Tower Automotive Presswerk Zwickau GmbH bereits unter dem neuen Namen Snop Automotive Zwickau GmbH.

Damit ist das Presswerk Zwickau, wie alle ehemaligen europäischen Werke von Tower International, nun Bestandteil der Groupe Financière SNOPI Dunois (FSD), einem großen französischen Automobilzulieferer mit etablierten Beziehungen zu allen europäischen OEMs. Die in Privatbesitz befindliche Groupe FSD beschäftigt knapp 9.000 Mitarbeitern in 14 Ländern an 40 Produktionsstandorten und fünf TechCentern.

Der Konzern umfasst die Divisionen Snop, Smom und Balconi. Die Division Snop plant, entwickelt und fertigt Automobilteile und Baugruppen. Die Produktpalette reicht von Body-In-White Umformteilen über komplexe Schweißbaugruppen bis hin zu Class-A Außenhautteilen. Des Weiteren sind die Technologien Rollformen, das

Umformen von hoch- und höchstfesten Strukturbauteilen und die Warmumformung Kernkompetenzen der Division.

Die Division Smom entwickelt und fertigt Umformwerkzeuge, und Balconi plant und fertigt automatische Umform- und Stanzpressen. Unsere Fertigungskapazitäten und -technologien ermöglichen es uns, die aktuellen Trends in der Automobilindustrie wie den Leichtbau oder die E-Mobilität zu bedienen.

Die Snop Automotive Zwickau GmbH ist auf die Umformung von Außenhaut- und Strukturbauteilen sowie das Assemblieren dieser Einzelteile zu Schweißbaugruppen spezialisiert. Auf 2 Tandemlinien, 3 Groß-Transferpressen, 2 Warmumform-Linien mit 11 Laserschneidanlagen und mehreren Schweißzellen werden verschiedenste Außenhaut-Presseteile, kalt- und warmgeformter Strukturteile, warmgeformte Strukturteile und Schweißbaugruppen gefertigt.

Das Werk verfügt über modernste Technologien im Bereich der Qualitätssicherung (GOM-Messanlage, Material-Prüflabor für die Warmumformung, automatische Risserkennung und Oberflächeninspektion). Seit 1991 wird am Standort in verschiedenen Berufen ausgebildet.

Für aktuell offene Stellen und Ausbildungsmöglichkeiten besuchen Sie bitte jobs.snop.eu



snop
GROUPE FSD

Snop Automotive Zwickau GmbH
Kopernikusstr. 60
D-08056 Zwickau

Dr. Edgar Knabe Geschäftsführer, Werkleiter
Tel.: +49 (0)375 4480-0
info.zwickau@snop.eu www.snop.eu

Grün fahren. Günstig laden.

E-Ladelösungen für Ihr Unternehmen



Vom elektrisch angetriebenen Dienstwagen bis zum eigenen E-Fuhrpark mit Ladeinfrastruktur: Moderne Mobilitätskonzepte setzen nicht nur auf umweltfreundliche Fahrzeuge, sondern umfassen auch alle dazu gehörigen Leistungen.

Elektrofahrzeuge werden bei deutschen Arbeitnehmer*innen immer beliebter. In einer Statista-Umfrage aus dem November 2021 gab knapp die **Hälfte der Befragten** an, dass ihr nächster Dienstwagen ein Fahrzeug sein sollte, das sich **mit Strom laden** lässt. Insgesamt sprachen sich circa 60 Prozent für ein Elektro- oder Hybrid-Fahrzeug aus, wobei E-Dienstwagen mit Abstand am beliebtesten waren.

Ganzheitlich groß gedacht.

Aus diesem Grund setzen mehr und mehr Arbeitgeber auf einen **eigenen E-Fuhrpark**, der nicht nur Dienstwagen, sondern auch die zugehörige **Ladeinfrastruktur** umfasst.

Finanzierung, Planung, Installation und Wartung der Ladestationen übernimmt dabei im Optimalfall ein Partner, der einen **Komplett-Service für E-Ladelösungen** anbietet.

Sie möchten für Ihr Unternehmen eine Ladestation installieren?

Genießen Sie mit den E-Ladelösungen von eins alle Vorteile der **Elektromobilität für Unternehmen**. Unser Versprechen: **Sie sparen Zeit, Geld und Energie**. Alle Informationen zu den E-Ladelösungen finden Sie unter [eins.de/emobilität](https://eins.de/emobilitaet)

Vorteile



Fuhrparkmanagement dauerhaft optimieren



Poolfahrzeuge einfach, effizient und individuell verwalten



Kosten für Fuhrpark senken



Überblick behalten und Aufwand reduzieren



App für unkomplizierte digitale Abläufe



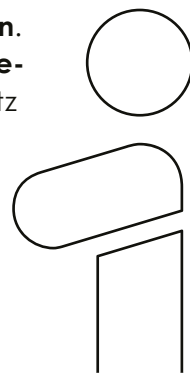
Mitarbeiterzufriedenheit steigern

Ein zuverlässiger Partner.

Als Energieversorger mit einem umfassenden Contracting-Angebot verwirklicht eins energie in sachsen **zukunftsorientierte** und **nachhaltige Lösungen** für moderne Mobilität.

Zu den Leistungen gehören unter anderem auch der dauerhafte Betrieb sowie **Instandhaltung, Abrechnung und Reparaturen**. Außerdem hat eins **verschiedene Ladestationen** im Portfolio, an deren Umsatz der Kunde beteiligt wird.

Ist Ihr Interesse geweckt? Dann ziehen Sie das Tempo an und starten Sie in eine bewegte Zukunft.





Schulungsteilnehmerin stellt eine Störung am Demonstrator Schwingungsanalyse ein

Digitale Werkzeuge nutzen

„Wer jetzt nicht auf smarte Produktionstechnik setzt, verliert den Anschluss“

Im November startet ein Weiterbildungsangebot für kleine und mittlere Unternehmen, die mit digitalen Werkzeugen und neuen Materialien intelligenter produzieren möchten: „Smart Production Professional“. Organisiert und durchgeführt werden die Schulungen durch das Leistungszentrum „Smart Production & Materials“, wo Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von vier Fraunhofer-Instituten sowie der TU Dresden und der TU Chemnitz arbeiten.

In drei aufeinander aufbauenden Modulen geht es unter anderem um Sensorintegration, Überwachungstechnik,

Maschinelles Lernen, Prozesskettenoptimierung, Digitale Zwillinge, Funktionswerkstoffe und den 3D-Druck – immer anhand konkreter Anwendungsbeispiele und Live-Demonstrationen aus der Praxis. Das Angebot richtet sich an Fach- und Führungskräfte insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) aus Branchen wie der Produktionstechnik, dem Maschinen- und Anlagenbau, der Elektrotechnik, der Automobilindustrie oder der Informations- und Kommunikationstechnik sowie an Technologieanwender. Ab November können zu verschiedenen Terminen drei aufeinander aufbauende Module besucht werden.

Das Leistungszentrum „Smart Production & Materials“ ist eines von 17 Leistungszentren der Fraunhofer-Gesellschaft. Es wurde 2017 gegründet und wird aus Mitteln des Freistaates Sachsen sowie der Fraunhofer-Gesellschaft gefördert. In ihm haben sich die Fraunhofer-Institute für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU, für Elektronische Nanosysteme ENAS, für Werkstoff- und Strahltechnik IWS und für Keramische Technologien und Systeme IKTS sowie die Technische Universität Dresden und die Technische Universität Chemnitz zusammengeschlossen, um ein leistungsfähiges Innovationssystem zu etablieren und damit einen nachhaltigen Mehrwert für Unternehmen und ihre Standorte zu schaffen.

Foto: Fraunhofer IWU

Die Zukunft beginnt mit dem Vertrauen in Ihre Idee.

Wir begleiten neue Vorhaben in Sachsen individuell mit Bürgschaften und Beteiligungen – damit sie erfolgreich verwirklicht werden.

www.bbs-sachsen.de
www.mbg-sachsen.de

BBS | MBG
BÜRGSCHAFTSBANK
UND MITTELSTÄNDISCHE
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT SACHSEN

WO AUS TRAUBEN (WINTER)TRÄUME WERDEN

Im sächsischen Elbtal liegt eine der kleinsten, aber mit Sicherheit auch schönsten Weinregionen Deutschlands – mit eindrucksvollen Terrassenweinbergen, barocken Sehenswürdigkeiten und ausgezeichneten Genussmomenten. Den Weinreichtum Sachsens mit allen Sinnen

entdecken, dazu lädt Schloss Wackerbarth jeden Tag ein.

Winterzauber im Reich der Sinne

Wenn die Tage kürzer werden und es in den Radebeuler Weinbergen langsam nach Glühwein duftet, beginnt auf

Schloss Wackerbarth eine der genussreichsten Zeiten des Jahres. Im Herzen der Sächsischen Weinstraße gelegen, lädt Europas erstes Erlebnisweingut von November bis Februar jeden Tag zu einem entspannten Ausflug ein: In der barocken Anlage und den angrenzenden Weinbergen

erstrahlen Abend für Abend hunderte Lichter und verwandeln das Ensemble so in eine Welt voll märchenhaftem Lichterglanz. Alle großen und kleinen Gäste können bei einem gemütlichen Spaziergang auf Entdeckungstour gehen und dabei mit allen Sinnen genießen.

Dialog mit der Zukunft „Forschergeist“ junger Generationen nutzen

Viele Unternehmer wünschen sich, ihr Unternehmen in gute und sichere Hände zu geben. Einen geeigneten Nachfolger zu finden ist dabei oft die wichtigste, aber auch die schwierigste Herausforderung. Doch an allen Ecken und Enden fehlen Fachkräfte – bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Aber: Kann Fachkräftesicherung nicht auch Nachfolgeplanung bedeuten?

Gerade in Verbindung mit dem viel diskutierten Fachkräftemangel kann es interessant sein, jungen Fach- und Führungskräften eine neue Perspektive im eigenen Unternehmen anzubieten. So eine Perspektive kann eine künftige Unternehmensnachfolge sein. Warum also nicht drei oder fünf Jahre den Weg gemeinsam gehen und „langsam loslassen“? Frühzeitige Nachfolgeplanung heißt vor allem auch: Vertrauen schenken und Verantwortung teilen. Zugleich kann der Generationenwechsel ein Motor für den digitalen Transforma-

tionsprozess im Unternehmen sein. Damit verbunden sind häufig auch Veränderungsprozesse im Hinblick auf die Unternehmens- und Führungskultur. Eine erfolgreiche Transformation geht oft auch mit veränderten Arbeits- und Organisationsprozessen einher. Gerade diese Prozesse sind ein wichtiges Thema für die Fachkräftegewinnung. Flexible Arbeitsprozesse (z.B. mobiles Arbeiten und eine moderne Unternehmenskultur) sind oftmals die Voraussetzung für die Gewinnung und Bindung junger Mitarbeiter.

Veränderung fällt oft schwer. Und meist fehlt auch die Zeit, sich intensiv mit diesen neuen Themen auseinanderzusetzen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen entstehen außerdem ganz neue Herausforderungen. Das Thema darf dennoch nicht vergessen werden. Es ist wichtig, die Erfahrungen, die Ideen und den Veränderungswillen der jungen Generation zu nutzen. Mit dem NachfolgeWerk sollen

Unternehmer dazu ermutigt werden, die Unternehmensnachfolge nicht auf die lange Bank zu schieben. Das Team pflegt dafür den Kontakt zu nahezu 100 Fach- und Führungskräften aus unterschiedlichen Branchen, die dafür brennen, ihre vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen.

Dieses Netzwerk bietet damit die Möglichkeit, junge und erfahrene Fach- und Führungskräfte kennenzulernen. Neue Kontakte können dabei helfen, ein Unternehmen auf dem Weg der Nachfolge in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Das NachfolgeWerk hat seinen Sitz an der TUCed – An-Institut für Transfer und Weiterbildung der TU Chemnitz. Als eines von 30 bundesweiten Modellprojekten arbeitet es kostenfrei und unabhängig von Beratungsunternehmen.

Nehmen Sie gern Kontakt auf:

Dr. Kerstin Klaus
0371- 90949-45
kerstin.klaus@tuced.de

Das Projekt „NachfolgeWerk“ der TUCed – An-Institut der TU Chemnitz für Transfer und Weiterbildung ist ein durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördertes Projekt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Initiative Unternehmensnachfolge – aus der Praxis für die Praxis“. Diese Maßnahme wird gefördert durch das BMWK aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





DER INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828

LÄDT EIN

www.industrieverein.org

22. November 2022

Wirtschaft trifft Kultur

Ort: Kulturhauptstadt GmbH,
Moritzstraße 20, 09111 Chemnitz
Beginn: ab 17.30 Uhr
Thema: Chemnitz Kulturhauptstadt
Europas 2025 - Vorstellung des
Programms und einzelner Projekte
Referent: Stefan Schmidtke, Ge-
schäftsführer der Kulturhauptstadt
GmbH

26. Januar 2023

Jahresauftakttreffen

Ort: Terrot GmbH
Beginn: ab 17.30 Uhr
Thema: Wirtschaftsstrategie 2023
Referent: Martin Dulig, sächsischer
Wirtschaftsminister
Rundgang durch das Unternehmen

6. Mai 2023

Frühlingsgala des Industrievereins „Über den Dächern von Chemnitz“

Ort: Wirkbau Chemnitz/Dachgarten
Beginn: ab 17.30 Uhr
Tickets unter www.ivs1828.de/gala

29. - 30. Juni 2023

beam! - be a maker

Ort: Stadthallenpark Chemnitz
Beginn: 10 Uhr
www.makers-united.eu

01. - 02. Juli 2023

makers united

Ort: Stadthallenpark Chemnitz
Beginn: 10 Uhr
www.makers-united.eu

AusBLICK

IMPRESSUM

IVS-AKTUELL

Herausgeber:

Industrieverein Sachsen 1828 e.V.
Prof. Dr. Udo Bechtloff (Präsident)
Katrin Hoffmann M.A. (Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle:

Zwickauer Straße 355A
09117 Chemnitz
Tel.: 0371 802-597
Fax: 0371 802-599
info@industrieverein.org
www.industrieverein.org

Redaktion | Anzeigen:

Katrin Hoffmann
Antonia Lorenz

Layout | Satz | Druck:

Zschesche GmbH

Titelfoto:

Industrieverein

GENDER-HINWEIS:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Aus Doppel wird Trio

Die Vorbereitungen für die nächste Ausgabe der Intec, internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen, Fertigungs- und Automatisierungstechnik, und der Z, internationale Zuliefermesse für Teile, Komponenten, Module und Technologien, sind in vollem Gange: Die Industriemessen laden vom 7. bis 10. März 2023 auf der Leipziger Messe zum ersten europäischen Branchentreff des Jahres für die Fertigungstechnik in der Metallbearbeitung und Zulieferindustrie ein.

Ab 2023 findet die GrindTec, internationale Fachmesse für Werkzeugbearbeitung und Werkzeugschleifen, erstmals parallel zu den Messen Intec und Z statt. Mit ihrem Fokus auf die metallbearbeitende Industrie und Zulieferindustrie bietet sie ideale Synergieeffekte für Aussteller sowie Besucher.

In Zeiten industrieller Umbrüche stehen beim Messeverbund Intec, Z und GrindTec 2023 leistungsstarke Produkte und innovative Entwicklungen aus

der metallbearbeitenden Industrie, der Zuliefer- sowie Werkzeugbranche im Blickpunkt. Zudem werden die Technologiethemen „Additive Fertigung – Evolution einer modernen Technologie“ und „Sensorik – Einsatz und Perspektiven in der Fertigung“ in Sonderschauen mit Ausstellungen und Fachforen sowie „Fuel Cell Hub – Wertschöpfung durch Wasserstoff“ an einem Gemeinschaftsstand mit Fachkolloquium beleuchtet.



MEHR ZEIT
FÜR IHR
BUSINESS

MIT
INTELLIGENTEN
SOFTWARELÖSUNGEN
VON

W
VISUAL WORLD



+49 (0)371 911 998-0

info@visual-world.de

Etikett



intec **Z**ULIEFER
MESSE

**Grind
Tec**

Internationaler
Messeverbund

Jetzt Aussteller werden

07.-10.03.2023

Intec – Internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen,
Fertigungs- und Automatisierungstechnik, www.messe-intec.de

Z – Internationale Zuliefermesse für Teile, Komponenten,
Module und Technologien, www.zuliefermesse.de

GrindTec – Internationale Fachmesse für Werkzeugbearbeitung
und Werkzeugschleifen, www.grindtec.de